Nr. 116. — Mittwoch, 19. Mai. — 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Kampf um das Vereinsgesetz.

Montag hat nun also auch im Abgeordnetenhause der Kampf um die Vereinsvorlage begonnen. In unserer gestrigen Ausgabe ist bereits über den Anfang der Sitzung berichtet und nebst dem Inhalt der principiell ablehnenden Rede des nationalliberalen Abgeordneten Krause die Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe wiedergegeben, die allerdings von einer so seltsamen Logik ist, daß die Ausrufe des Erstaunens und der Heiterkeit auf Seiten der Gegner der unglückseligen Vorlage durchaus verständlich sind. Was soll man auch dazu sagen, wenn Fürst Hohenlohe von einem „absoluten, uneingeschränkten" Vereins- und Versammlungsrecht spricht und vor dessen Gefahren warnt? Haben wir denn ein solches? Weiß Fürst Hohenlohe nichts von den Vorgängen in Pommern? Hohenlohes Erklärung bildet nur eine einzige Enttäuschung. Mit der Rücksicht auf das Herrenhaus will er es rechtfertigen, daß er der versprochenen Aufhebung des Verbindungsverbots für die politischen Vereine die reactionären Knebelbestimmungen hinzufügte? Also die Wünsche der Herrenhäusler sollen maßgebend sein? Welche Perspective eröffnet das erst? Fürwahr, die Bürgschaft, die man auf diesem Gebiete in Hohenlohes Vergangenheit sehen zu sollen glaubte, reducirt sich solchen Argumenten gegenüber auf ein Minimum.

Ueber die Fortsetzung der Debatte liegt noch folgender Bericht vor:

Der erste Tag der Debatte im Abgeordnetenhause über die Vereinsgesetznovelle hat Klarheit über die Situation gebracht. Die Niederlage der Regierung war so kläglich wie kaum bei einer anderen Gelegenheit. Keiner der Minister hat irgendwie überzeugend gesprochen. Der Beifall der rechten Seite wird dem Minister v. d. Recke für seine Vertheidigung einer verlorenen Sache keinen Trost gewähren können. **Und um eine verlorene Sache handelt es sich. Die lex Recke wird scheitern, wenn auch die Commissionsberathung ihr noch eine kurze Galgenfrist giebt.** Die Wortführer der Liberalen und des Centrums sprachen mit großer Wärme, weil sie als Dolmetscher der Gefühle der überwiegenden Mehrheit des Volkes auftraten. Die Unterbrechungen, welche ihre Ausführungen seitens der Gegner erfuhren, waren der Ausdruck des Uebermuths. Das Haus war trotz der unerträglichen Hitze und der schlechten Luft sehr gut besetzt. Morgen wird Abg. **Stöcker** (wildconf.) den Reigen als **Gegner** der Vorlage eröffnen.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) schließt: **Wir sind für die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Friedens, wollen aber die Beurtheilung und die Entscheidung hierüber den untergeordneten Polizeiorganen nicht überlassen. Mit Sondergesetzen ist die Socialdemokratie nicht zu überwinden. Die Regierung möge die Action der gegen den Umsturz kämpfenden Elemente nicht dadurch schwächen, daß sie selber solchen Zündstoff in die Massen wirft.** (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Abg. **v. Heydebrand und der Lasa** (conf.) erklärt, die Conservativen würden für die Vorlage eintreten. Vom Reichstage sei ein der conservativen Auffassung entsprechendes Vereinsgesetz doch nicht zu erlangen. Wenn Sie Vertrauen haben zu den Behörden, das sie bei der Handhabung des Gesetzes das Richtige treffen (Rufe links: Nein!), so nehmen Sie das Gesetz an, wenn nicht, so lehnen Sie das Gesetz ab. Wir lassen uns nichts abhandeln, und wenn die Regierung fest bleibt, um eine wirksame Vorkehr gegen den Umsturz zu treffen, so werden wir sie nicht im Stiche lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister des Innern **v. d. Recke** dankt dem Vorredner und bedauert den Standpunkt des Abg. Krause, der bei einem großen Theil der Nationalliberalen sicherlich Kopfschütteln veranlassen werde. (Stürmischer Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Redner bestreitet, daß er das Verhalten des Stolper Landraths gebilligt habe und daß er seine Beamten nicht zur stricten Beobachtung der Gesetze anhalten wolle. Die preußische Regierung sei seit langem mit der Frage beschäftigt, gegenüber dem wachsenden Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes Vorkehrungen dagegen zu treffen. So wie jetzt könne es nicht weiter gehen. Die Regierung sei indeß jedem Verbesserungsvorschlage zugänglich, ihr liegen rückschrittliche Absichten fern. Prüfen Sie die Vorlage ohne Voreingenommenheit, lassen Sie sich nicht durch die Presse beeinflussen. Das Volk wird Ihnen, wenn Sie der Vorlage zustimmen, dankbar sein. (Lebhafter Beifall rechts, stürmisches Zischen links und im Centrum, wiederholter Beifall rechts. Abg. Richter ruft: „Chor der Landräthe!" Heiterkeit.)

Abg. **Fritzen** (Centr.): Wie das Volk von der Vorlage denkt, zeige der Ausdruck tiefster Entrüstung und Beunruhigung in der Presse. (Unterbrechungen und Zischen rechts.) Die Vorlage sei keine Einlösung des Versprechens des Reichskanzlers. Das Centrum lehne einmüthig Artikel 1 und 3 schon in der Erinnerung an die Erfahrungen im Culturkampf ab. Discutirbar sei höchstens der Ausschluß der Minderjährigen, aber auch gegen diese Beschränkung sprächen zahlreiche Bedenken! Jedenfalls dürfte eine Verletzung dieser Bestimmung nicht mit der Auflösung, sondern nur mit Geldstrafe zu ahnden sein. Lehnen Sie diesen, den öffentlichen Frieden störenden Entwurf ab. (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Justizminister **Schönstedt** erklärt: Wenn auch vom Bundesrathe aus seiner Zeit der Auffassung des Abg. Rickert, daß das Verbindungsverbot pure aufgehoben werden solle, nicht ausdrücklich widersprochen worden ist, so folge daraus keineswegs die Zustimmung der Regierung zu dieser Auffassung.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freiconf.) spricht für die Vorlage. Die Socialdemokratie würde nicht so viel Anhänger gewinnen, wenn die Bevölkerung nicht sähe, daß sie durch die staatliche Gesetzgebung geduldet werde. Die Vorlage sei geeignet, wenigstens die ärgsten Mißbräuche des Vereins- und Versammlungsrechtes zu beseitigen. Die unzulässige Handhabung des Gesetzes durch einen Landrath in Hinterpommern berechtige nicht zum Mißtrauen gegen die gesammte Verwaltung. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Rickert** erklärt, er werde mit seinen Freunden gegen die Commissionsberathung stimmen. Solche Dinge müßten im vollen Licht der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Minister v. d. Recke sagte neulich, ich solle mich nicht um ungelegte Eier kümmern. Nun, Herr Minister, da hatten Sie doch schon die königliche Ermächtigung zum Legen dieses Eies! Und die Haltung der Conservativen zeigt ja auch, welchen Geschmack sie an diesem großen Ei des Herrn v. d. Recke gefunden haben. (Stürmische Heiterkeit.) Der Minister des Innern v. d. Recke ist nur den Spuren des Frhrn. v. Stumm gefolgt, das zeigt, was für ein mächtiger Mann Frhr. v. Stumm in Preußen ist. Wie kommt der Minister, nachdem die nationalliberalen Vertrauensmänner sich gegen die jetzigen Vorschläge ausgesprochen haben, überhaupt noch dazu, dieses Gesetz einzubringen, da er doch gewußt hat, daß das Gesetz keine Majorität finden werde? (Lachen rechts.) Ja, daß Herr v. d. Recke ganz ein Minister nach Ihrem Herzen ist, das wissen wir. Lösen Sie doch, wenn dieses Gesetz abgelehnt wird, das Abgeordnetenhaus auf. O ja, das wollen Sie nicht, denn dieses Haus gefällt Ihnen sonst sehr gut. Wenn Preußen mit dem Particularismus so vorangeht, was können Sie dann von den kleineren Staaten verlangen? Was nützt es, wenn die Auflösung einer Versammlung vom Minister acht Monate später für gesetzwidrig erklärt wird? Wenigstens müßte man die Beamten für ihre Fehler persönlich verantwortlich machen. Denken Sie doch daran, daß auch Versammlungen des Bundes der Landwirthe als friedensgefährlich aufgelöst werden könnten. Die Nationalliberalen seien auch nicht sicher. Sei doch ein Nationalliberaler, nachdem er das Ansinnen des Amtsvorstehers, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, abgelehnt hatte, nicht als Gemeindevorsteher bestätigt worden. Zum Mitglied des Bundes der Landwirthe war er gut genug! (Heiterkeit.) Redner kommt dann auf die Maßregeln gegen den Verein „Nordost" zurück. Was die Gesetzgebung in Sachsen und Hamburg angehe, so habe man dort 60 Proc. Socialdemokraten, hier in Preußen nur 21, und nun legt uns der Minister ein Gesetz vor, das uns auch auf 60 Proc. bringen würde. (Oho! rechts.) **Machen Sie eine volksthümliche Politik, dann werden Sie den Beunruhigungs-Bacillus ertödten; mit solchen Gesetzen aber mehren Sie ihn.** (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.)

Justizminister **Schönstedt** ergreift noch einmal das Wort, um zu erklären, daß die Vorlage in verschiedenen Punkten mit der Verfassung in Widerspruch stehe. Das Gesetz werde deshalb in den Formen der Verfassungsänderung zu verabschieden sein.

Abg. **v. Tiedemann-Labischin** (freiconf.) äußert sich zu Gunsten der Vorlage.

Minister **v. d. Recke** bemerkt gegenüber einer Anfrage des Abg. Rickert, daß er über die Vorgänge im Staatsministerium und über vertrauliche Besprechungen mit den Parteien nichts sagen könne.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) bemerkt persönlich, daß seine Fraction einmüthig seinen Standpunkt theile.

Alsdann vertagte sich das Haus auf Dienstag.

*

Im Abgeordnetenhaus eröffnete am Dienstag die Debatte über die Vereinsgesetznovelle

Abg. **Stöcker** (wildconf.): Wenn ich in dieser Frage mit den Liberalen zusammengehe, so hat mich nicht eine freisinnige Anwandlung dazu gebracht, sondern die Erfahrung eines zwanzigjährigen Kampfes gegen die Socialdemokratie. In den letzten Jahren sind die Christlich-Socialen heftiger angegriffen worden als die Socialdemokraten, sogar von sehr maßgebender Stelle hat man sich mit großer Erbitterung gegen sie geäußert, aber ich hoffe, daß das Unsinnige dieses Verhaltens sehr bald vorübergehen wird. Das vorliegende Gesetz ist schädlich und wird nicht die Staatsautorität, sondern die Socialdemokratie stärken. In der Novelle liegen Tendenzen, die oben scharf und unten stumpf machen sollen. Im Lande glaubt man, die Vorlage sei einem etwas gewaltthätigen Großindustriellen zu verdanken. Die Socialdemokratie ist jetzt stärker geworden, aber sie ist nicht mehr so bösartig wie früher, sie enthält sogar eine Strömung, welche den Kleingrundbesitz erhalten will. (Gelächter rechts.) Aus der Partei, welche früher fortwährend zur Revolution gerufen hat, ist jetzt eine Art parlamentarischer Partei geworden, und ich hoffe, daß es so in den nächsten Jahren auf diesem Wege weiter fortgehen wird. Die Socialdemokratie ist immerhin eine geistige Bewegung, und Geist kann nur durch Geist, nicht durch Polizei überwunden werden. Derjenige Kampf muß aussichtslos sein, der sich nur gegen die Socialdemokratie und nicht auch gegen die übrigen verderblichen Mächte im Volke richtet. Durch die Vorlage wird auf unserer Seite nichts gewonnen und nur der Socialdemokratie ein furchtbares Agitationsmittel gegeben. Ich werde das Gesetz ablehnen. Mit der Cartellpolitik hat man die Socialdemokratie nicht bekämpft. Es ist charakterlos, die Gegensätze von Liberalen und Conservativen zu verwischen, und es ist Halbheit die Ordnungsparteien zusammenbringen zu wollen zum Kampf gegen die Socialdemokratie. Damit ruinirt man die inneren Kräfte des politischen Lebens. Man sollte diese lieber zusammenfassen, dann würde man wie in Wien zum Siege kommen. Dieses Gesetz kommt mir so vor, als wenn man einen Schwerkranken heilen will dadurch, daß man ihm einen Zahn zieht.

Abg. **Klasing** (conf.): **Die conservative Partei steht im schärfsten Gegensatz zu der Beurtheilung der Socialdemokratie durch den Abg. Stöcker. In dieser Beziehung steht er auf der rechten Seite allein.**

Der erste Tag.

Fürst Hohenlohe hat es vorgestern zum ersten Male, seit er Reichskanzler oder preußischer Ministerpräsident ist, erleben müssen, daß seinen Worten ein leidenschaftlicher Austausch von Bravo rechts und Zischen links gefolgt war, wobei man freilich constatiren muß, daß das „Zischen links" nicht sowohl der Person des Reichskanzlers galt, als dem stark unparlamentarischen Beifall des „Chors der Landräthe", der um so mehr als demonstrativ aufgefaßt werden mußte, als die Rechte sonst nicht zu den unbedingten Verehrern des Reichskanzlers gehört und als ihre Begeisterung für die lex Recke oder besser vielleicht lex Stumm sich um so lauter gestaltet, je befriedigter man dort über den Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und den Parteien ist, welche die Träger der Handelsvertragspolitik gewesen sind. Zudem hat offenbar die Erklärung Hohenlohes, die ja viele recht schwache Seiten hat, die Brücken nicht ganz abgebrochen. Seine Hochschätzung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, die er als ein schlechthin unentbehrliches Mittel zur Förderung der politischen Entwickelung und Erziehung charakterisirte, würde auf der Linken noch mehr Beifall gefunden haben, wenn man in der Vorlage nicht gerade ein Mittel sähe, diese „Freiheit" unter das Belieben des jedesmaligen Ministers des Innern und seiner Polizeicommissare zu stellen.

Von den Deutschconservativen hat bisher nur Dr. v. Heydebrand und der Lasa gesprochen, aber wie? Der Gesetzentwurf ist, meinte er u. a., nicht nur verbesserungsbedürftig, sondern auch unwirksam, weil — die einzelstaatlichen Vereinsgesetze die Wahlagitation nicht beschränken! Diese Nebenbemerkung läßt in der That tief blicken. Von den Freiconservativen sprachen sogar zwei Redner, v. Zedlitz und v. Tiedemann, von denen der erstere der Quelle, aus der die Vorlage stammt, am nächsten steht. Aber auch auf dieser Seite legt man mehr Gewicht darauf, daß überhaupt einmal etwas Entscheidendes gegen die Socialdemokratie geschieht, als auf das Was.

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

21) (Fortsetzung.)

Der Name des Grafen Wenzel war der nächste, welcher aufgerufen wurde. Der Husarenlieutenant erschien im Civilanzuge und begrüßte das Richtercollegium sehr unbefangen und sicher. Es gab eine große Bewegung, als er in seiner knappen und klaren Darstellung des dramatischen Vorganges bis zu der Erklärung gekommen war, daß er den Arm des Verbrechers in demselben Augenblick gepackt habe, als Wismar seinen Revolver auf die junge Gräfin anlegte. Der Präsident mußte sich wieder durch ein Glockenzeichen Ruhe verschaffen, ehe er den Zeugen fragen konnte: „Haben Sie genau gesehen, daß der Angeklagte auf die Gräfin gezielt?"

„Gewiß! Er stand ja unmittelbar neben mir und als ich die verdächtigen Handbewegungen wahrnahm, konnte ich nicht darüber im Zweifel sein, was er im Schilde führte."

„Das heißt: die voraufgegangenen Worte Wismars hatten die Vermuthung in Ihnen erzeugt, daß es sich um einen Anschlag auf das Leben der Gräfin handeln solle. Hätten Sie es denn unbedingt sehen müssen, wenn er die Waffe nicht auf die junge Frau, welche ihm gegenüber saß, sondern auf die eigene Stirn gerichtet hätte?"

„Ich glaube wohl, daß mir das schwerlich hätte entgehen können, und die Richtung des Schusses spricht ja auch mit unzweifelhafter Bestimmtheit gegen eine solche Annahme."

„So sollte man meinen. Aber es ist hier eine Zeugenaussage abgegeben worden, welche zu Ihrer Darstellung in directem Gegensatz steht. Nach dieser Aussage soll lediglich Ihr rasches Zugreifen die Lage des Revolvers verändert und der Kugel jene Richtung auf die Gräfin Hohenstein gegeben haben, während sie nach der Absicht des Angeklagten seinen eigenen Kopf hatte treffen sollen. Halten Sie das für möglich?"

Graf Wenzel Hohenstein antwortete nicht auf der Stelle. Er wußte genau, daß vor ihm nur Adelhard und Raffaella vernommen worden waren, und er war nicht eine Sekunde lang im Ungewissen, auf welche Aussage sich die Worte des Vorsitzenden bezogen. Aber er schien einiger Ueberlegung zu bedürfen, ehe er zu einem Entschluß über die Haltung kam, die er selber diesem von Raffaella ersonnenen Märchen gegenüber einzunehmen habe. Und sein Zaudern konnte nichts Auffälliges haben, da es bei einem solchen Verhalten nur natürlich war, daß er sich den Sachverhalt nochmals vergegenwärtigte.

Dann erhob er entschlossen den Kopf und antwortete:

„Ich möchte eine Sinnestäuschung in diesem Punkte zwar für wenig wahrscheinlich, aber doch keineswegs für völlig ausgeschlossen halten. Alle diese Dinge, von denen hier die Rede ist, vollzogen sich ja während einer so geringfügigen Zeitspanne, daß ein Irrthum in der Beurtheilung einer einzelnen Handbewegung wohl bei jedem Zuschauer als möglich angenommen werden kann. Wenn einer der Anwesenden mit voller Bestimmtheit gesehen haben will, daß jener Mensch auf sich selbst gezielt hat, wenn er diese Behauptung vielleicht sogar eidlich zu erhärten vermag — dann, Herr Präsident —" und er begleitete diese Worte mit einem bedeutsamen Achselzucken — „werde ich mich für meine Person wohl zu der Annahme bequemen müssen, das Opfer einer Täuschung geworden zu sein."

Dieser kaum erwartete Rückzug des jungen Offiziers brachte einen fast ebenso tiefen Eindruck hervor als vorhin die überraschende Bekundung der Gräfin Raffaella. Die Beurtheilung der That, die anfänglich scheinbar eine so einfache gewesen war, stellte sich mehr und mehr als eine überaus schwierige heraus, und eindringlicher als zuvor wiederholte der Vorsitzende seine Mahnung an den Angeklagten, sich endlich auch seinerseits zu einer Erklärung zu verstehen.

Aber die Mahnung blieb ebenso fruchtlos, als sie es bisher gewesen war. Paul Wismar beharrte unerschütterlich bei seinem Vorsatz, und es blieb nichts anderes übrig, als in der Zeugenvernehmung fortzufahren, um durch die Bekundungen der anderen Hochzeitsgäste vielleicht doch noch Licht in das Dunkel zu bringen.

Der dicke Rittmeister v. Geldeneck erschien als der Nächste vor dem Zeugentische. Er war ein gewaltiger Großsprecher im Kreise seiner Kameraden und ohne Zweifel auch ein tapferer Mann vor dem Feinde. Aber er war befangen und verwirrt in dieser für ihn so ungewohnten Umgebung. Von Anfang an kam er aus dem Räuspern und Stottern gar nicht heraus, und in seiner ganzen Aussage war nichts unbedingt Feststehendes als die Versicherung, daß er den „Kerl" gepackt habe wie einen tollen Hund, und daß er ihn zwischen seinen Fäusten zerdrückt haben würde, wenn er ihn nicht für einen Verrückten gehalten und darum einiges Mitleid mit ihm gehabt hätte. Auch er gab auf die Vorhaltung des Präsidenten die von Raffaella behauptete Möglichkeit zu, wie er vielleicht auch alles Andere zugegeben haben würde, nur um dieser Vernehmung endlich ledig zu werden.

Prustend und kirschroth vor Aufregung setzte er sich endlich, durch einige Fragen des Staatsanwalts vollends aus der Fassung gebracht, neben seinen Kameraden, den Grafen Hohenstein.

„Hol' der Teufel die ganze schwarzröckige Gesellschaft!" raunte er ihm zu. „Das ist ja schlimmer als ein Fähnrichsexamen."

Hatte die Verhandlung schon bisher eine über alle Erwartung günstige Wendung für den Angeklagten genommen, so verbesserten sich seine Aussichten noch um ein Beträchtliches, als der Marchese Inigo d'Avolos del Vasto mit seinem unvollkommenen Deutsch und seinem desto beredteren Geberdenspiel Antwort gab auf die an ihn gerichteten Fragen.

Gesehen hatte er eigentlich gar nichts, denn er wußte auf eine sehr drastische Weise zu schildern, wie der Schrecken ihn vorübergehend all' seiner Sinne beraubt habe. Aber an eine mörderische Absicht des armen Wismar hatte er seiner Versicherung nach niemals geglaubt.

„Wenn ich hätte für möglich gehalten etwas so Schreckliches, meine Herren Richter", rief er pathetisch, „so würde ich unbedenklich dargeboten haben meine eigene unbeschützte Brust an die Kugel, welche war bestimmt für das Herz meines geliebten Kindes. Es hätte mir dann gewiß nicht gefehlt an Todesmuth und an Gegenwärtigkeit des Geistes. Aber wie konnte ich kommen auf einen solchen Gedanken, da ich doch wußte, daß dieser Mann nicht kann tödten eine Fliege, um wie viel weniger einen lebendigen Menschen! Er ist gewesen unser Freund in gute und schlechte Tage. Ich kenne sein Herz, und ich weiß, daß es sanft ist wie das Gemüth eines Lammes. Als ich veröffentlichte meine Gedichten, man hat mir gesagt, daß ich sei ein Kenner der Menschen — und wenn dies ist gewesen die Wahrheit, meine Herren Richter, so sage ich Ihnen als Menschenkenner und als Poet: Dieser Mann kann sein ein Unglücklicher, aber er ist niemals ein Mörder — niemals — niemals!"

Hinten im Saale regte es sich wie leise Heiterkeit, und der Vorsitzende drohte sehr energisch mit Räumung der Zuschauerbänke bei einer Wiederholung derartiger Ungehörigkeiten. Aber auch auf dem Gesicht des Angeklagten hatte sich zum ersten Male während der ganzen Dauer der Verhandlung eine kleine Bewegung gezeigt, ein Zucken um die Mundwinkel wie von wehmüthiger Rührung, und man hätte wohl eine stumme Bitte um Verzeihung lesen können in dem Blick, welchen er auf den Marchese richtete. Seine Lippen aber blieben fest geschlossen, und der Vorsitzende, der aufmerksam zu ihm hinüber gesehen hatte, machte gar nicht erst einen neuen Versuch, ihn zum Sprechen zu bewegen.

Die Aussagen der übrigen Zeugen waren ohne Belang; denn sie wiederholten nur, was man bereits zur Genüge gehört hatte. Alle waren der Meinung gewesen, daß es sich um einen Mordanschlag auf die junge Frau gehandelt habe, Keiner aber getraute sich mit seinem Zeugeneid dafür einzutreten, sobald der Vorsitzende pflichtgemäß auf die mit so großer Bestimmtheit abgegebene gegentheilige Aussage hinwies. Als auch die Befragung der beiden Sängerinnen kein anderes Ergebniß gehabt hatte, erklärte der Staatsanwalt, daß er auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichte, und der Vertheidiger, der sich seit der Ablehnung seines Antrags scheinbar völlig theilnamlos verhalten hatte, schloß sich mit drei kurzen Worten dieser Erklärung an.

Der Präsident verfügte eine halbstündige Pause in den Verhandlungen, und als dieselbe vorüber war, begannen die Plaidoyers.

Der Staatsanwalt, welcher zuerst das Wort ergriff, schien von der Hoffnungslosigkeit seines Bemühens, die Anklage aufrecht zu erhalten, von vornherein überzeugt. Nur das hartnäckige Schweigen des Bezichtigten galt ihm als ein Beweis seiner Schuld; denn alle übrigen Belastungsmomente waren ja durch die schwankenden Zeugenaussagen in's Nebelhafte und Ungewisse verflüchtigt worden. Mit sehr geschickter Dialektik, doch unverkennbar mit sehr geringer Zuversicht in den Erfolg, suchte er seine Ansicht, daß hier ein im besten Glauben begangener Irrthum der Gräfin Raffaella Hohenstein vorliege, auf die Geschworenen zu übertragen, und er endete seine kurze Rede mit einem ziemlich matt ausfallenden Appell an ihr richterliches Gewissen, welches nicht zulassen werde, daß ein Mensch, der nur durch höhere Gewalt daran verhindert worden sei, das schwerste aller Verbrechen zu begehen, vollkommen straflos bleibe. (Fortsetzung folgt.)

Auch der hartgesottenste Reactionär kann doch nicht glauben, das Verbot socialdemokratischer oder sonstiger oppositioneller Versammlungen und Vereine werde der Unzufriedenheitsmanie mit einem Schlage ein Ende machen. Selbst der Minister des Innern, Herr v. d. Recke, der unter der Heiterkeit des Hauses mit einem Compliment an die Adresse des Herrn v. Heydebrand begann, schien sich darüber keiner Täuschung hinzugeben. Sein Versuch, den Eindruck der lauen Erklärung, die er neulich bei der „Nordost“-Debatte abgegeben, zu verwischen, hatte begreiflicherweise keinen Erfolg. Man merkte die Absicht! Das Facit der Debatte war durch die Erklärung der beiden Redner der Nationalliberalen und des Centrums, der Abgg. Dr. **Krause** und **Fritzen**, gegeben. Die beiden feindlichen Brüder sind entschlossen, den Kern der Vorlage, die Artikel I und III, in jeder Form abzulehnen. Das bestehende Gesetz, erklärte Herr Krause, reicht vollständig aus, und Herr Fritzen erklärte: Wir, das Centrum, lehnen die beiden Artikel einstimmig ab. Im Gegensatz zu dem Abg. **Rickert**, der in seiner umfassenden, namentlich auch die Vereinsgesetze der Bundesstaaten berücksichtigenden Beleuchtung der Vorlage noch eine charakteristische Blüthenlese von falscher Anwendung des bestehenden Gesetzes gab, würden die Nationalliberalen und wohl auch das Centrum bereit sein, neben der Aufhebung des Coalitionsverbots auch den Ausschluß Minderjähriger aus politischen Versammlungen und Vereinen zuzulassen, wenn die Anwesenheit Minderjähriger in einer Versammlung nur mit Geldstrafe belegt, nicht als Auflösungsgrund behandelt wird.

Leider wird heute, nach Beendigung der ersten Lesung, die Vorlage in einer Commission verschwinden, wo Herr v. d. Recke zu jeder „Verbesserung“ bereit ist. Seine nicht gerade geschickte Andeutung, daß er auf die Uneinigkeit der Nationalliberalen speculire, fand bei diesen eine entrüstete Erwiderung. Ist diese Hoffnung eitel, so ist das Scheitern der Vorlage gewiß, wobei freilich die traurigen, von uns gestern schon dargelegten und auch von den Oppositionsrednern bei der gestrigen Verhandlung mehrfach hervorgehobenen Wirkungen unter allen Umständen bestehen bleiben werden: den Socialdemokraten und dem Particularismus ist massenhaft Stoff zur Wiederbelebung der Agitation geliefert.

Preßstimmen

Berlin, 18. Mai. (Tel.) Die **nationalliberalen** und die **freisinnigen** Blätter, sowie der socialdemokratische **Vorwärts** drücken ihre vollkommene Zufriedenheit mit dem Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses aus.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tageszeitung**“, schreibt, die Redner der Rechten und auch die Redner am Ministertische hätten es der Opposition gegenüber leicht gehabt, die Hohlheit des Standpunktes ihrer Gegner darzuthun.

Die Bismarck'schen „**Berliner N. Nachr.**“ reiten ihr altes Steckenpferd, indem sie aufs neue ihrer Ansicht Ausdruck geben, daß ein Specialgesetz gegen die Socialdemokraten das Allerbeste wäre.

Ueber die Stellung der Nationalliberalen zu der Vereinsgesetznovelle schreibt die „**Nationalliberale Correspondenz**“ ferner:

„... Der Ernst der Lage ist so zwingend, so klar, daß auch nicht einmal der Anschein erweckt werden darf, daß man **diesem „Wechselbalg“ von Gesetzgebung** gegenüber sich anders verhalten könnte, als es das Bewußtsein, im Schoße des selbstbewußten, freiheitsliebenden deutschen Bürgerthums zu wurzeln, befiehlt. Wir betonen, um jedem Mißverständniß vorzubeugen, daß es in der Sache dieser Versicherungen nicht erst mehr bedarf; sie erfolgen lediglich, um von vornherein zu verhüten, daß auch nur der Versuch gemacht wird, auf die feste und klare Stellung der nationalliberalen Partei einen Schatten zu werfen.“

Weiter bemerkt das officielle Parteiorgan:

Die Vereinsgesetznovelle steckt so dicht voll Fußangeln für die Bethätigung des Vereinslebens, daß es unmöglich war, sofort vor alle eine Warnungstafel aufzuhängen. Wir werden von befreundeter Seite noch auf folgende Bestimmung besonders aufmerksam gemacht: Geldstrafe von 30 bis 300 Mk. oder Gefängniß von vierzehn Tagen bis zu sechs Monaten trifft denjenigen, welcher „in sonstiger Weise“ der ferneren Thätigkeit eines geschlossenen Vereins Vorschub leistet — geschlossen, wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens“. „Sonstig“, das ist jede andere Weise als öffentliche Einladung oder Leitung oder unmittelbare Betheiligung. In der sogenannten „Begründung“ wird dazu bemerkt: „Durch letztere Bestimmung würden z. B. auch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen getroffen werden, welche der Auflösung nicht unterliegen, weil die thatsächlichen Voraussetzungen eines Vereines bei ihnen nicht zutreffen, welche aber zwischen Vereinen ungeachtet der erfolgten Schließung vermitteln.“ Vermitteln — ähnliche Einrichtungen — diese Bestimmungen sind einfach ein Hohn auf die gleichzeitige Aufhebung des „Verbindungsverbots“.

Verfehlte Lockung.

Die „Kreuzztg.“ und, ihren Spuren folgend, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sind bemüht, die **Nationalliberalen** für die **Knebelung des Versammlungs- und Vereinsrechts** durch die Drohung zu gewinnen, daß sie durch Ablehnung der Vorlage in den **Industriebezirken** an Einfluß einbüßen würden. — Daß die Industriellen glauben sollten, der Socialdemokratie durch das Verbot von Vereinen und Versammlungen Herr zu werden, glauben wir nicht. Polizeiliche Maßregeln der Art pflegen die Agitation nicht einzudämmen, sondern zu verschärfen.

Protestversammlungen.

In Frankfurt a. M. hat gestern eine Versammlung des demokratischen Vereins eine Protestresolution gegen die Vereinsgesetznovelle angenommen.

Die Resolution, die in der gestern schon erwähnten ersten liberalen Protestversammlung gegen das neue Vereinsgesetz in **Friedeberg** beschlossen worden ist, lautet:

> Die Versammlung erhebt gegen die soeben im Abgeordnetenhause eingebrachte Vereinsvorlage entschiedenen Widerspruch. Ein Gesetz, welches die Auslegung der Begriffe „Sicherheit“ und „Friede“ den Polizeibehörden überläßt, überliefert das ganze Vereins- und Versammlungswesen der Polizeiwillkür. Die Versammlung erwartet deshalb vom Abgeordnetenhause, daß es diesen Eingriff in ein Grundrecht der Staatsbürger von der Schwelle abweist.

Diese Resolution wurde von der namentlich aus der ländlichen Umgebung Friedebergs zahlreich besuchten Versammlung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Mai.

Reichstag.

Die **Vereinsgesetzfrage** wird heute auch den Reichstag beschäftigen; es kommt der Antrag betreffend den Erlaß eines Nothvereinsgesetzes zur Verhandlung.

Gestern bezweifelte nach $1^1/_2$stündiger Dauer der Sitzung Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) vor der ersten Abstimmung bei der **Servistarifvorlage** die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 141 Abgeordneten. Die Sitzung mußte also abgebrochen werden. Morgen wird der Reichstag hoffentlich beschlußfähig sein, wenn auch die gleichzeitige Tagung des Parlaments am Dönhofsplatz auf die Frequenz ungünstig einwirken dürfte.

Zum griechisch-türkischen Kriege.

Berlin, 17. Mai. Der „National-Ztg.“ wird bestätigt, daß die **Türken in der That Thessalien verlangen**, von deutscher Seite ist aber, wie das Blatt von unterrichteter Stelle erfahren hat, zuerst in nachdrücklicher Weise einem solchen Anspruche entgegengetreten worden. Was den Türken zugestanden werden könnte, wäre eine Grenzberichtigung aus strategischen Rücksichten ohne eigentlichen Gebiets- und Bevölkerungszuwachs. Auf diese Weise könnte für die Zukunft räuberischen Einfällen thessalischer Banden in Macedonien vorgebeugt werden. Sollte die Pforte aber an weitergehenden Forderungen festhalten, so liefe sie Gefahr, auch bei den ihr wohlgesinnten Regierungen die Sympathien, die sie durch ihr bisheriges Maßhalten erworben hat, abzuschwächen.

Wien, 17. Mai. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen bestätigt man die Nachricht, daß in Athen ein **Complot zur Ermordung des Königs und zur Entthronung der königlichen Familie** entdeckt worden sei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, es befinden sich unter den Festgenommenen auch zwei italienische Anarchisten, angeblich die Rädelsführer.

Die Kämpfe in Thessalien

haben inzwischen wieder begonnen. Die Türken sind endlich wieder zum Angriff vorgegangen und zwar gleichzeitig auf die Stellungen des Kronprinzen Constantin hinter Domoko und auf Almyro, wohin sich Oberst Smolenski nach den Gefechten von Velestino zurückgezogen hatte.

Von türkischer Seite wird unter dem 17. Mai gemeldet:

Auf der Pforte und im Kriegsministerium wird der Fortgang der Operationen in Thessalien strengstens geheim gehalten. Die Verstärkung der türkischen Operationsarmee wird damit begründet, daß erhöhte Streitkräfte einerseits in Epirus zur Vertreibung der Griechen und zur Aufnahme der Offensive nöthig seien, andererseits in Thessalien zur Occupation West-Thessaliens und zur Herstellung einer Verbindung mit dem Heerestheil in Epirus. Zweifellos ist die Verstärkung jedoch auch für die Eventualität eines weiteren Vormarsches bereitgestellt.

Von griechischer Seite liegen nachstehende Drahtnachrichten vor:

Athen, 17. Mai, Abends. (Tel.) Wie aus Domoko von heute Nachm. 4 Uhr gemeldet wird, ist der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Die türkischen Bewegungen richten sich zunächst gegen die beiden Hügel der griechischen Aufstellung, namentlich aber gegen den von Kaklamanos und Terlipis befehligten linken Flügel. Auch von der rechten Seite, wo unter Smolenski eine Heeresabtheilung steht, wurde Kanonendonner gehört. Hier in Athen wird der Angriff gegen Smolenski als eine türkische Kriegslist betrachtet. Man nimmt an, daß die Türken versuchen würden, sich zwischen den beiden griechischen Heerestheilen durchzudrängen und den Paß über das Othrys-Gebirge zu nehmen.

Athen, 17. Mai. (Tel.) Der Ministerpräsident Rallis beklagt sich bei den Vertretern der Mächte wegen des Vorrückens der Türken gegen Domoko, während Griechenland auf Verlangen der Mächte sowohl in Epirus wie in Thessalien eine streng defensive Haltung beobachtete. Die Vertreter der Mächte nahmen von der Beschwerde Abstand. Der Kronprinz telegraphirte, er behaupte seine Stellungen tapfer bis 2 Uhr (und dann?). Der Kronprinz nahm am Kampfe Theil. Von 5 Uhr Nachmittags wird gemeldet: Die Türken greifen außer Domoko auch Almyro an, wo die Brigade Smolenskis steht.

Athen, 17. Mai. (Tel.) Die Erregung ist auf dem Höhepunkt. Die Minister sind seit Mittag im Ministerium, wo die telegraphische Verbindung mit dem Kriegsschauplatze endet, versammelt.

Klingt schon der Ton dieser Meldungen recht wenig zuversichtlich, so bringt nachfolgende, beim Schlusse der Redaction einlaufende Depesche die Bestätigung, daß die Griechen **abermals eine Niederlage erlitten** und wiederum den Rückzug angetreten haben:

Athen, 18. Mai. (Tel.) Der Hauptangriff der Türken gegen das Centrum und den linken Flügel der Griechen bei Domoko wurde zurückgeschlagen. **Die Türken warfen indessen den rechten Flügel der Griechen bei Almyro zurück** und setzten sich in Kitiki auf der Linie Almyro-Domoko fest, weshalb die Griechen **bis zu den Gebirgs-Ausläufern der alten Othrys-Grenze zurückgehen mußten.**

Die Erben Alexanders III. und die englische Erbschaftssteuer.

Daß das Vermögen des verstorbenen Zaren Alexander III. noch die englische Regierung in Verlegenheit bringen würde, ist eine Eventualität, an die gewiß niemand gedacht hat, die aber nichtsdestoweniger jetzt zur Thatsache geworden ist. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Als Alexander III. starb, hatte er auf der Bank von England 4223 Lstr. baar und russische fünfprocentige Staatsschuldscheine im Nominalbetrage von 167 240 Lstr. liegen. Der actuelle Werth des Depositums betrug 213 273 Lstr., also rund $4^1/_4$ Mill. Mark. Bald nach dem Tode des Zaren wurde die Auszahlung dieses Betrages verlangt, worauf die Erbschaftssteuerbehörde Anspruch auf Erlegung der Erbschaftssteuer von $6^1/_2$ Proc., also rund 13 000 Lstr. (260 000 Mk.) erhob. Die russische Botschaft weigerte sich jedoch energisch und machte einen diplomatischen Zwischenfall aus der Sache, indem sie eine Note an das Auswärtige Amt in London richtete. Dieses verwies den Botschafter an das Schatzamt, und Herr v. Staal wandte sich nun an dieses und sodann an den damaligen Schatzkanzler Sir William Harcourt, dem er in einer officiellen Mittheilung erklärte, „die Beanspruchung der Erbschaftssteuer für das Vermögen eines fremden Souveräns vertrage sich schwerlich mit den für die internationale Wohlanständigkeit geltenden Regeln“. Der Schatzkanzler gab die Berechtigung dieser Behauptung zu, doch wisse er nicht, wie die Schwierigkeiten zu überwinden seien. Letztere bestanden darin, daß nach englischem Recht eine solche Ausnahme selbst bei Monarchen nicht zulässig erschien, wie das auch aus Präcedenzfällen hervorging. Doch die russische Botschaft gab sich damit nicht zufrieden, und schließlich wurde, um Rußland gefällig zu sein, folgender Ausweg gefunden. Die Bank erklärte, sie wolle dem Testamentsvollstrecker das Depositum aushändigen, ohne daß dieser eine gerichtliche Vollmacht beibringe, welche nur nach Zahlung der Erbschaftssteuer zu erlangen gewesen wäre, falls die Regierung verspräche, keine Schwierigkeiten zu machen. Hierauf sandte das Schatzamt eine schriftliche Mittheilung an die Bank, daß sie dieselbe ermächtige, das Vermögen des Zaren auszuhändigen. Und so geschah es, ohne einen Pfennig Erbschaftssteuer, obwohl dies total ungesetzlich war und das Schatzamt kein Recht zu jener Ermächtigung hatte. Die Transaction wurde nicht gebucht, und der Controleur und Generalauditeur der Bank von England bekam daher nie etwas davon zu hören.

Dabei wäre es auch geblieben, wenn es nicht ein parlamentarisches Comité für öffentliche Rechnungen in England gäbe, das jetzt in einem Bericht den ganzen Fall aufgedeckt hat. In demselben erklärt es das Verfahren des Schatzamtes für nicht nur „statutenwidrig“, sondern thatsächlich „gesetzwidrig“. Nun ist man gespannt, wie sich das Parlament zu dieser Unregelmäßigkeit stellen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der „National-Ztg.“ hat heute beim Reichskanzler eine **Ministerbesprechung** stattgefunden.

* **Berlin**, 17. Mai. Auf zahlreiche **Begnadigungsgesuche**, die seitens der Angehörigen von **Militärstrafgefangenen** aus Anlaß der Hundertjahrfeier an den Kaiser gerichtet wurden, wurde, nach der „Germ.“, den Petenten von den militärischen Behörden mitgetheilt, daß die Gesuche beim Kaiser nicht befürwortet werden konnten. Bei fortgesetzter guter Führung habe der Verurtheilte — nach Verbüßung von drei Vierteln seiner Strafzeit — jedoch Aussicht, „vorläufig“ entlassen zu werden.

— In der heutigen Sitzung des **Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft** wurden vier Delegirte gewählt, die mit der Regierung wegen der Angelegenheit der **Productenbörse** berathen sollen. Der Verein der Getreidehändler wählte fünf Delegirte und sandte heute an den Ober-Präsidenten v. Achenbach eine ablehnende Antwort auf dessen Schreiben und theilte er demselben mit, daß der Klageweg beim Oberverwaltungsgericht beschritten sei.

— Die **socialdemokratische Fraction** hat gestern beschlossen, sich auf dem **internationalen Arbeiterschutzcongreß in Zürich** durch die Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht und Molkenbuhr vertreten zu lassen.

* [**Die deutschen Burschenschaften**] begehen am dritten Pfingstfeiertage in Eisenach das Fest der **Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** Auf dem Wartenberg angesichts der altehrwürdigen Wartburg wird sich jenes Denkmal erheben. Umgeben von den Gestalten eines Bismarck, Moltke und Roon, wird das Denkmal hinüber grüßen nach jenen Stätten, wo kurz nach den Befreiungskriegen zum ersten Male vor aller Welt von deutschen Burschenschaftern dem Gedanken von dem neuen deutschen Reiche greifbarer Ausdruck verliehen wurde. Die Namen der in ruhmvollen Feldzügen gefallenen Burschenschafter sollen an Marmortafeln verewigt werden. Auch des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, der in den Sturm- und Drangjahren seine Hand schützend über die Burschenschaft hielt, wird in würdiger und pietätvoller Weise gedacht werden.

* [**Prozeß Tausch-Lützow.**] Die commissarische Vernehmung der auswärts wohnenden Zeugen hat bereits begonnen. Einer der Hauptzeugen soll jetzt nicht auffindbar sein, nämlich der frühere Redacteur Metzsch v. Schilbach, der vor etwa Monatsfrist erst von Kreta aus Berliner Blättern mittheilte, daß er sich seiner Zeugnißpflicht nicht zu entziehen trachte, sondern der Staatsanwaltschaft jederzeit zur Verfügung stehe. Von weiteren Journalisten, welchen in der Tausch-Affäre Zeugenladungen zugegangen sind, werden genannt: die Herren Dr. Liman („Leipz. N. Nachr.“), Dahsel („Staatsbg.-Ztg.“), Walter („Königsb. Hart. Ztg.“), der Abgeordnete August Bebel, Schweinburg („Berl. Pol. Nachr.“), Hellfeld („Mil.-Pol. Corr.“), Hans Krämer, Fritz Brentano, Greil und der Herausgeber der „Zukunft“, Harden. Der vielgenannte Normann-Schumann, der, wie verschiedene andere Zeugen, ursprünglich auch seine Beziehungen zu Herrn v. Tausch in Abrede zu stellen versuchte, soll auch in der Türkei sich nicht ordnungsmäßig abgemeldet haben, so daß ihm eine Ladung nicht zugestellt werden konnte; an seiner Stelle dürfte seine Gattin vor Gericht erscheinen, um über die Verbindungen des vielgesuchten Herrn Auskunft zu geben. Endlich verlautet, daß der zweite Angeklagte v. Lützow sich noch durch einen zweiten Vertheidiger, nämlich den Rechtsanwalt Holz, vertreten lassen wird.

* [**Frankreich und die neuen Schnellfeuergeschütze.**] Ein französisches Blatt schreibt in einem Artikel über die deutschen Kanonen:

„In den militärischen Fachkreisen war man ja auf die Sache vorbereitet, aber selbst dort hat die Schnelligkeit der Maßregel überrascht. Die Kriegsverwaltung wird in der nächsten Zeit einen schweren Stand haben. Schon jetzt wird ihr von allen Seiten der Vorwurf gemacht, sich wieder einmal haben überflügeln zu lassen und wieder einmal später als die deutschen Generale aufgestanden zu sein. Natürlich werden nun auch hier sofort die zur Neubeschaffung von Kanonen nöthigen Gelder flüssig gemacht werden, da selbstverständlich die Regierung erklären wird, ebenso gut wie Deutschland längst im Besitze eines Kanonenmodells zu sein, das man nicht verfehlen wird, als dem deutschen „noch überlegen“ hinzustellen. Wenn hier nur nicht die Frage der Neubewaffnung der Artillerie durch die immer unabweislicher werdende Neubewaffnung der Infanterie und durch das Geschrei nach mehr und immer mehr Befestigungen (um Paris wie an der Ostgrenze, namentlich vorwärts Nancy), complicirt würde! Soll die Kriegsverwaltung allen diesen Anforderungen gerecht werden, so dürfte leicht eine kleine, vielleicht auch ein große halbe Milliarde draufgehen.

Mainz, 16. Mai. Wie der Stern des Herrn **Dr. Carl Peters** gesunken ist, beweist der folgende Fall. Der **Schlepp-Dampfer** einer großen Mainzer Rhederei trug bisher den Namen des aus dem Reichsdienst entlassenen „Afrikahelden“. Nach dem Urtheilsspruch des Berliner Gerichts ist jedoch der Dampfer in „Christine“ umgetauft worden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 19. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, wolkig, meist trocken. Lebhafter Wind, Gewitter.

*[**Der commandirende General Herr v. Lentze**] wird von seiner 6wöchigen Kurreise nach Wiesbaden morgen hierher zurückkehren und voraussichtlich am Donnerstag, den 20. d. Mts., seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen.

* [**Bataillons-Besichtigung.**] Heute früh begann die Bataillonsbesichtigung des Infanterie-Regiments Nr. 128 auf dem kleinen Exercirplatz durch den Oberst des Regiments, die mit dem 1. Bataillon ihren Anfang nahm. Gegen Mittag kehrte das Bataillon mit klingendem Spiel in die Garnison zurück.

* [**Schießübungen.**] Nach einer weiteren Mittheilung des 2. Bataillons des Fußartillerie-Regiments von Hindersin zu Neufahrwasser wird die Hafeneinfahrt und die Bucht von Danzig in gewissen Grenzen, welche das Lootsen-Amt an jedem Tage vor Beginn des Schießens während der Zeit vom 18. bis 22. d. Mts. angeben kann, frei für den Verkehr bleiben. Während des Schießens wird eine schwarze Flagge auf dem Lootsenhügel gehißt sein. Zum Fernhalten von der gefährdeten Gegend bei Heubude und vor der Westerplatte wird ein Sperrdampfer östlich von Heubude, der Lootsendampfer westlich und nördlich von der Schußrichtung der Küstenbefestigungen, aus welchen 10 000 Meter weit geschossen wird, stationirt sein.

* [**Der neue Lloyddampfer „Bremen“.**] Das elegante schlanke Riesen-Stahlschiff „Bremen“, welches am 14. November v. J. von seiner Bauhelling auf der Schichau'schen Werft hierselbst in die Weichsel hinabglitt, ist nunmehr auch in seiner inneren Ausstattung so weit vollendet, daß es in den nächsten Tagen auf das Meer hinausdampfen wird, um zunächst **Proben** seiner maschinellen Leistungsfähigkeit abzulegen und dann seinen Beruf, den Verkehr über die Weltmeere in möglichst sicherer und bequemer Weise zu vermitteln, aufzunehmen. Zwei Vorgänger, die Lloyddampfer „Prinz Heinrich“ und „Prinzregent Luitpold“, haben in diesem Beruf bereits rühmliches Zeugniß abgelegt für die hohe Leistungsfähigkeit und Solidität unserer Danziger Schichau-Werft. „Bremen“, der ihnen demnächst in die Tropenmeere folgen soll, wird es allen, die auf seinem mächtigen Stahlkörper von Welttheil zu Welttheil eilen, wird es daheim und in fernen Landen aufs neue glänzend bestätigen.

Ueber die äußere Construction dieses imposanten schönen Doppelschrauben-Dampfers — neben dessen jetziger Liegestelle übrigens schon ein vierter von noch mächtigeren Dimensionen und gesteigerter Bewegungsschnelligkeit emporwächst — haben wir schon beim Stapellaufe berichtet; wir wiederholen daher nur kurz seine Hauptabmessungen: Länge in der Wasserlinie über Steven 160,10 Mtr., größte Breite über Spanten 18,80 Mtr., schnurrechte Tiefe mittschiffs 11,58 Mtr., Höhe des oberen und unteren Zwischendecks von Balken zu Balken sowie des Mittschiffshauses, der Poop und Back und der Deckhäuser 2,44 Mtr., mittlerer Tiefgang in vollständig ausgerüstetem Zustande und voll beladen 7,924 Mtr., Wasserverdrängung bei diesem Tiefgange 17 200 Tonnen, Ladefähigkeit circa 8600 Tonnen; Inhalt der Laderäume 11984 Cbm., der Kohlenbunker 1836 Tonnen, der Wasserballasttanks 1340, der Speisewassertanks 236, der Trinkwassertanks 257, der Proviantträume 749, der Fleischräume 632 Cubikmeter. „Bremen“ ist aus bestem Siemens-Martin-Stahl, entsprechend der höchsten Klasse des „Germanischen Lloyd“, als Vierdecksschiff gebaut, besitzt einen Doppelboden, der sich über die ganze Länge des Fahrzeuges erstreckt und wird durch 12 Querschotte in 13 wasserdichte Abtheilungen getheilt, was zur Folge hat, daß ein Sinken des Schiffes vermieden wird, auch wenn zwei benachbarte Abtheilungen vollgelaufen sein sollten.

Ein überaus interessantes Bild, mit welcher umfassenden Fürsorge man heutzutage die Beschwernisse einer langen Seereise zu mildern, Gefahren zu begegnen und selbst in den engen Räumen eines solchen schwimmenden „Massenhotels“ Comfort und gewohnte Behaglichkeit den Reisenden zu schaffen sucht, gewährt schon ein flüchtiger Blick in die Räume des „Bremen“. Er ist vornehmlich für den Verkehr zwischen Bremen und Asien resp. Australien durch den Suezkanal bestimmt und daher mit allen Bequemlichkeiten unter besonderer Berücksichtigung des Tropenklimas ausgestattet. Den Hauptsammelplatz dieser prächtigen Einrichtungen bildet das ziemlich in der Mitte der Schiffslänge zweietagig sich erhebende Mittschiffhaus, das die Kajüten und Gesellschaftsräume der Passagiere 1. und 2. Klasse wie der Schiffsoffiziere enthält. Praktische Voraussicht, gediegene Eleganz und geschmackvolle Befriedigung des Bedürfnisses nach einem die Behaglichkeit erhöhenden Luxus haben sich hier in der Ausstattung der Salons wie jeder Cabine und jedes Wirthschaftsraumes in glücklicher Weise vereinigt. Die hohen, luftigen Logirräume können 180 Passagiere 1. Klasse und 125 Passagiere 2. Klasse aufnehmen. Für die erste wie die zweite Klasse ist je

ein Speisesaal, ein Rauch- und ein Damensalon bestimmt, deren Möblement theils die Schichau'sche Werfttischlerei, theils Berliner Kunstindustrie geliefert haben. Eine mächtige Kuppel aus Metallträgern und hellfarbigem Krystallglas erhebt sich über dem Speisesaal 1. Klasse und macht den Damensalon zu einem glänzenden Raum, beiden bei Tage wie Abends bei reicher elektrischer Beleuchtung, die zwischen dem Glasdach und der äußeren Schutzbedachung der Kuppel angebracht ist, eine reizvolle Lichtzuführung gebend. Die Wände und das breite schöne Treppenhaus sind elegant getäfelt und mit zahlreichen Holzmalereien, Allegorien und Ansichten aus Bremens Vergangenheit und Gegenwart darstellend, geschmückt. Auf dem Mittschiffhause befindet sich ein breites 213 Fuß langes Deckhaus, dessen Deck reicht bis zur Schiffsseite, wo es von Stützen getragen wird und für das untere Promenadendeck zu beiden Seiten des Deckhauses einen breiten, geschützten und an den Seiten offenen Gang bildet. Ueber diesem unteren liegt noch ein oberes Promenadendeck, welches mit einem Sonnendeck überdacht ist und auf welchem auch die zahlreichen Boote aufgestellt sind. Ferner befinden sich in dem Mitschiffhause auf dem Oberdeck die Gepäckräume für die Kajütpassagiere. In dem Mitschiffhause sind auch drei Küchen, darunter zwei mit Dampfkochbetrieb, eingerichtet, und zwar derart, daß für die Passagiere sowohl als auch für die Besatzung die Speisen in hinreichender Menge und bester Qualität hergestellt werden können. Daneben finden wir eine eigene Bäckerei mit Patent-Backöfen neuester Construction, eine Fleischerei mit Schlachteinrichtungen, Kühlräume, zwei Lazarethräume für kranke Zwischendecks-Passagiere, das ärztliche Consultationszimmer mit der Apotheke daneben etc. Das Zwischendeck enthält dann die Massen-Quartiere für 1857 Zwischendecks-Passagiere mit zwar einfachen aber praktischen Einrichtungen. Zu den zusammen ca. 2160 Passagieren kommt dann noch die Schiffsbesatzung mit 180 Personen. Im vorderen und hinteren Schiffe sind ferner je vier große Ladeluken vorhanden, welche auf dem „Bremen" mit 16 elektrischen Krähnen versehen sind.

Die Beleuchtung des ganzen Schiffes wird ebenfalls durch Elektricität bewirkt und auch für die Steuerung und die sonstigen Manöver des Schiffes, den Verkehr des Capitäns mit dem Steuerhause, dem Maschinenraum und allen Theilen des Schiffes sorgen sinnreiche elektrische und mechanische Apparate in der denkbar einfachsten und sichersten Weise. Eine hinreichend große Anzahl von Ventilatoren sorgt für Zuführung von frischer Luft; für die Proviant-räume, 749 Cbm. Inhalt, sind außerdem Kühl- und Eismaschinen, ebenso für die 632 Cbm. großen Fleischtransporträume und 74 Cbm. großen Proviantkühlräume ausreichend aufgestellt. Wasserclosets, Bade- und Waschräume, von einfachster bis zu elegantester Ausstattung sind in genügender Anzahl vorgesehen. Interessant sind auch die Sicherheitsvorkehrungen gegen Wetterunbilden, zur umfangreichen sofortigen Bekämpfung jeder Feuersgefahr und durch 20 Rettungsboote für etwaige Meerestücken, von denen verschont zu bleiben wir dem stattlichen Dampfer von Herzen wünschen.

Die Maschinen des Lloyd-Postdampfers „Bremen" entwickeln 8000 Pferdekräfte und es sind dieselben Quadrupelmaschinen, welche mit 15 Atmosphären Dampfdruck arbeiten. Diese Maschinen sind nach dem bewährten, gut ausbalancirten Schichau'schen Typ mit vier Kurbeln construirt, welche den großen Vorzug anderen Systemen gegenüber besitzen, daß die Maschinen leicht und anstandslos manövriren und beim Betriebe einen tadellos gleichmäßigen Gang haben und das Schiff nicht erschüttern. Die großen Doppelschraubenmaschinen manövriren so leicht, daß ein einziger Maschinist die schwierigsten Manöver gleichzeitig mit beiden Maschinen ausführen kann. Die Kessel sind große cylindrische Röhrenkessel, es haben dieselben einen schwachen künstlichen Zug. Die Kessel-, sowie Maschinenräume sind künstlich ventilirt, so daß selbst bei Fahrten in den Tropen überall angenehme kühle Temperatur herrscht. Die ganzen Maschinen stehen auf dünnen Stahlsäulen und nicht, wie sonst meistentheils üblich, auf dicken Gußeisen-Stativs. — Die Construction der Stahlsäulen bietet einen bedeutend festeren Verband und eine größere Zugänglichkeit, sowie bessere Uebersichtlichkeit des ganzen Maschinencomplexes.

Am 19. d. M. soll „Bremen" seine Probefahrten beginnen. Capitän Thumann, welcher den Bau und die innere Einrichtung beaufsichtigte, wird dann seine Obhut an Capitän Reimkasten, den Führer des neuen Lloyddampfers, abtreten und „Bremen" seine erste Fahrt nach der seine künftige Heimath bildenden Hansestadt, deren Namen er trägt, und von dort nach Newyork antreten. Weitschauendem Unternehmersinn und rühmlichem Wettstreit deutschen Gewerbefleißes verdankt er sein Dasein, seine sinnreiche praktische Ausgestaltung; möge nun auch seiner Flagge Ruhm und glücklicher Erfolge Frucht allzeit und allerwegs beschieden sein!

Morgen früh wird der Lloyddampfer Bremen" nach Neufahrwasser geschleppt werden, dortselbst an der Mole festmachen und von dem Dampfer „Mlawka" 700 Tons Kohlen einnehmen.

---

* **[Ottomar Kämmerer †.]** In Zoppot starb gestern nach ganz kurzer Krankheit in noch rüstigem Alter ein in weiten Kreisen bekannter Mitbürger, Herr Rentier Ottomar Kämmerer, früher Besitzer der jetzt Nordt'schen Brauerei auf Pfefferstadt.

---

* **[Stapellauf.]** Auf der hiesigen Johannsen-schen Schiffswerft wurde gestern ein für die kgl. Regierung in Stettin erbauter mittlerer Flußdampfer in der Größe unseres „Lachs" und „Hecht" vom Stapel gelassen. Dem Stapellauf wohnten Baubeamte der Regierung zu Stettin und der hiesigen Regierung bezw. der Strombaudirection bei.

---

sch. **[Provinzialverein für innere Mission.]** Das Jahresfest und die Generalversammlung des westpreußischen Provinzialvereins für innere Mission findet am 16. und 17. Juni in Graudenz statt. Bei der Hauptversammlung am 17. Juni wird Herr Director Bauer vom Pädagogium zu Niesky über die „Mitarbeit der Gebildeten bei der inneren Mission" sprechen. Die Festpredigt am Nachmittag des 16. Juni hält Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler-Danzig. Bei dem Familienabend am 16. Juni wird von mehreren Rednern das Thema behandelt werden: „Das christliche Haus im Lichte der inneren Mission." Unter Anderen wird Herr Generalsuperintendent D. Döblin darüber sprechen.

* **[Provinzial-Sängerfest.]** Zum diesjährigen Provinzial-Sängerfest in Elbing sind bis jetzt ca. 1800 Sänger angemeldet worden.

---

* **[Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.]** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde nach Aufnahme von 3 ordentlichen und 3 außerordentlichen Mitgliedern beschlossen, das diesjährige **Schützenfest** in üblicher Weise durch Königsschießen, Concert und Festessen am 9. und 10. Juni in beiden Schützengärten zu feiern. Ferner wurde ein langjähriges Mitglied der Brüderschaft einstimmig zum **Ehrenmitgliede** ernannt. Das Diplom wird dem neu ernannten Ehrenmitgliede, dessen Namen einstweilen noch nicht genannt werden soll, an seinem bevorstehenden Jubiläumstage überreicht werden.

---

* **[Zoll- und Steuerzahlungen durch die Reichsbank.]** Zur Erleichterung des Kassenverkehrs und der Abgabenentrichtung hat der Finanzminister die Eröffnung von Reichsbankgiroconten für die an Reichsbankplätzen oder in deren Nähe befindlichen Hauptzoll- und Hauptsteuerämter und größeren Unterämter (Steuerämter und Nebenzollämter) angeordnet. Den Abgabepflichtigen ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die an die dem Giroverkehre angeschlossenen Steuerstellen zu entrichtenden Beträge an Zöllen und indirecten Steuern, einschließlich der Credite, statt an diese Amtsstellen selbst, auf deren Reichsbankgiroconto einzuzahlen oder vom eigenen Giroconto überschreiben zu lassen. Die darüber gleichzeitig an die Amtsstellen zu richtenden Mittheilungen der Steuerpflichtigen müssen ihnen spätestens am Vormittage des Fälligkeitstages der Abgabe zugehen. Die Zahlung gilt jedoch erst dann als geleistet, wenn sie der betreffenden Amtsstelle von der Reichsbank bestätigt ist. Ferner sind die angeschlossenen Amtsstellen ermächtigt, ihnen obliegende Zahlungen an Inhaber von Reichsbankgiroconten auf Antrag und nach Erlangung ordnungsmäßiger Quittungen (z. B. quittirter Steuervergütungsscheine) durch Ueberweisung im Girowege zu leisten. Die Annahme weißer Checks von Giroconteninhabern zur Begleichung von Abgaben etc. ist den Amtsstellen nicht gestattet. Die Ueberweisung der Beträge im Girowege kann nur durch die Reichsbank erfolgen.

---

* **[Falsches Geld.]** Im Keller der Markthalle bemerkte gestern eine Händlerin, daß ihr ein falsches Zweimarkstück eingezahlt worden ist. Das Falsificat ist eines von den bekannten mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. und der Jahreszahl 1876, von denen bei der Polizei schon 20—25 Stück eingegangen sind.

---

* **[Gewerbe-Inspection.]** Das Geschäftszimmer der königl. Gewerbe-Inspection, welches sich bisher Vorstädt. Graben Nr. 40 befand, ist nach Sandgrube Nr. 32 I. verlegt worden. Während der Dienststunden von 9 bis 12½ Uhr und von 2 bis 5 Uhr, nach zuvoriger Vereinbarung auch an Wochentags-Abenden und an Sonntags-Vormittagen, sind, wie wir mitzutheilen ersucht werden, die Gewerbe-Aufsichtsbeamten, Herren Garun und v. Gizycki, bereit, über gewerbliche oder Dampfkessel-Angelegenheiten Arbeitgebern und Arbeitnehmern mündliche Auskunft zu ertheilen.

---

* **[Fahrterleichterungen zum Besuche der internationalen Ausstellung in Brüssel.]** Zur Erleichterung des Besuches der zur Zeit in Brüssel stattfindenden internationalen Ausstellung werden während der Dauer derselben an jedem Dienstage, zuerst am 18. Mai, Sonder-Rückfahrkarten mit 10tägiger Geltungsdauer von den Fahrkartenausgabestellen in Berlin (Stadtbahnhöfe und Potsdamer Bahnhof) zum Preise von 71,60 Mk. für die 1., 53,30 Mk. für die 2. und 37,20 Mk. für die 3. Klasse ausgegeben. Diese Fahrkarten gelten zum Antritt der Hinreise nur am Dienstag. Auf den preußischen Staatsbahnen können alle Züge, die D-Züge gegen Zulösung einer Platzkarte, benutzt werden. Fahrtunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gestattet.

○ **[Warnung.]** Seit einiger Zeit treibt in Danzig eine geschickte Schwindlerin ihr Wesen, auf die hiermit aufmerksam gemacht sei. Es ist eine alte Frau, die sich meist Wittwe Peters (wohnhaft Katergasse 22) nennt, doch auch unter anderen Namen auftritt und ihre Betrügereien auf folgende Weise auszuüben pflegt. Sie geht bei rauher Witterung in die Häuser gemeinnützig wirkender Damen und bittet um ein Todtenhemd für ihre Tochter, eine schwindsüchtige Nähterin, die am selben Morgen ihren langen Leiden erlegen sei. Vor ihrem Ende habe sie herzbeweglich gefleht, sie „nicht nackt auf die Sägspäne zu legen", wie das betreffende Schlagwort lautet, das die scheinbar verzweifelte Mutter immer aufs neue wiederholt. Sie selbst bebt vor Kälte, zeigt sich nur nothdürftig bekleidet und hat seit dem frühen Morgen „keinen Bissen über ihre Lippen gebracht". Da sie die Rolle einer vor Kummer halb verstörten Mutter, die ihr letztes Kind verloren hat, mit Naturtreue spielt, scheint es beinahe unmöglich, die Greisin mit eingehenden Fragen zu behelligen. Gesättigt und gewärmt, mit reicher Beute an Kleidungsstücken, Wäsche, wohl auch Geld, zieht sie ab. Soweit bis jetzt bekannt geworden, ist die Tochter zweimal im November, einmal im April und einmal im Mai gestorben; wie oft sie außerdem mit Tode abgegangen ist und noch abgehen wird, steht dahin. Es ist deshalb Vorsicht geboten.

---

* **[Stiftungsfeier.]** Der Verein der Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II (3. ostpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 4), das bekanntlich früher lange Jahre in Danzig garnisonirte, wird am nächsten Sonnabend, den 22. Mai, im Café Moldenhauer seine Stiftungsfeier begehen.

---

* **[Martha-Herberge.]** Unter dem Vorsitze des Hrn. Polizeipräsidenten Wessel fand gestern Nachmittag im Sitzungszimmer der Martha-Herberge, Frauengasse 42, die Generalversammlung statt, in der zunächst Frau Generalsuperintendent Taube den Geschäftsbericht pro 1896 erstattete. Nach demselben wurden im verflossenen Jahre 833 Personen mit 3079 Logistagen gegen 825 Personen mit 2669 Tagen im Vorjahre beherbergt, so daß eine Steigerung zu verzeichnen war. Die Mitgliederzahl ist ebenfalls und die Summe der Beiträge von 276 Mk. auf 326 Mk. gestiegen. Immerhin hält der Geschäftsbericht eine regere Theilnahme für sehr wünschenswerth, da ein Neubau beabsichtigt wird und größere Reparaturbauten im Vorjahre erforderlich geworden sind. Herr Elsner erstattete den Kassenbericht pro 1896, worauf der Rechnungslegung Decharge ertheilt wurde. Es betrug danach die Einnahme 4656 Mk., die Ausgabe 4288 Mk. Für bauliche Reparaturen wurden allein 1532 Mk. verausgabt. Schließlich wurde der Etat pro 1897 in Einnahme und Ausgabe auf 3850 Mk. festgestellt.

---

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Grüner Weg Nr. 10 gerufen, woselbst in Folge einer schadhaften Stelle am Schornstein einige Bretter angeschwelt waren. Das geringfügige Feuer wurde sehr bald beseitigt.

---

* **[Schlägerei.]** Gestern gerieth der Arbeiter Felix G. auf dem Nachhausewege mit einem Mitarbeiter in Streit. Aus Aerger darüber, daß ihm dieser die Jacke zerriß, schlug er mit seiner Blechflasche auf ihn ein und brachte ihm stark blutende Quetschwunden am Kopfe bei. Während der Verletzte sich verbinden ließ, wurde G. verhaftet.

---

* **[Ueberfälle.]** Vorgestern Abend überfielen drei Personen den Arbeiter M. aus Legan am Schellmühler Weg und richteten ihn mit Fäusten und Stöcken recht übel zu. Als ein Schutzmann sich der Stelle nahte, rissen die Strolche aus. Fast zu derselben Zeit wurde der Zimmergeselle B. in der Bahnhofstraße in Langfuhr von hinten angefallen. Ein Mensch schlug mit einem Todtschläger mehrere Male auf ihn los, so daß er besinnungslos niederstürzte und eine nicht ungefährliche Wunde erlitt. Nach einiger Zeit wurde er aufgefunden. In beiden Fällen gelang es nicht, die rohen Patrone zu ermitteln.

---

* **[Diebstahl.]** In einer der letzten Nächte wurden Herrn Baugewerksmeister V. von seinem am Theerhof belegenen Bauplatze Hölzer im Werthe von 30 Mk. gestohlen, ohne daß die Thäter entdeckt worden sind.

---

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Mai cr. betrug der Bestand

	Pfänder		Mk.
pro April d. J. . .	24 766	Pfänder beliehen mit	185 863
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4 367	„ „ „	26 410
Sind zusammen . .	29 133	Pfänder beliehen mit	212 273
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	5 029	„ „ „	29 409
so daß im Bestande verblieben	24 104	Pfänder beliehen mit	182 864

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 9396 Personen aufgesucht.

---

* **[Strafkammer.]** Wegen Urkundenfälschung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Geschäftsreisende Max Halvé aus Leipzig zu verantworten. H. reiste eine Zeit lang als Vertreter von verschiedenen Buchhändlerfirmen und vertrieb eine Anzahl von Subscriptionswerken, u. a. auch ein recht bekanntes illustrirtes Werk: „Unser Vaterland in Waffen". Bei seinen Reisen ist er auch in unsere Gegend gekommen, hier scheinen jedoch die Geschäfte schlecht gegangen zu sein, denn er sah sich veranlaßt, in einer Herberge hierselbst auf den Namen des Herrn Dr. Harder-Ohra, der ihm die Aussicht gemacht hatte, vielleicht ein Buch zu nehmen, einen Bestellzettel zu fälschen, um eine Provision von 4 Mk. zu erzielen. Die Sache kam später heraus, die geschädigte Firma stellte Strafantrag und der seiner strafbaren Handlungen geständige Angeklagte, der vom Erscheinen im Termin entbunden war, wurde von der Strafkammer zu zweiwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

---

* **[Berufungs-Strafkammer.]** Die Handhabung der gegen die Ausbreitung der Tollwuth erlassenen gesetzlichen Bestimmungen wurde in der gestrigen Sitzung der Berufungsstrafkammer dem Fischer Andreas Wöllm aus Pasewark (Kreis Danziger Niederung) erläutert. Am 2. Dez. v. J. verendete in dem Orte ein Hund unter den Symptomen der Tollwuth, und die spätere Untersuchung ergab, daß es sich auch wirklich um solche gehandelt hatte. Darauf erließ der Amtsvorsteher in Prinzlaff, in dessen Bezirk Pasewark liegt, die Verordnung, daß bis zum 31. März 1897 alle Hunde an die Kette gelegt werden sollten. Trotzdem hat sich in dieser Zeit ein dem Wöllm gehörender Hund in dem Dorfe frei herumgetrieben, was zur Anzeige gebracht worden war. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten von der Anklage der absichtlichen Umgehung dieser Bestimmungen freigesprochen, weil es seiner Angabe, daß das Thier sich aus einem ihm lose sitzenden Halsriemen frei gemacht habe, Glauben schenkte. Auf die von der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung verurtheilte gestern jedoch die Berufungsinstanz den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk., indem sie annahm, daß er sich einer Fahrlässigkeit in der Beobachtung der Vorschriften schuldig gemacht habe. Diese wurde darin gefunden, daß W. nicht für eine sorgfältige Befestigung des Halsriemens an dem Kopf des Hundes in einer Zeit gesorgt habe, wo das Umhertreiben des Thieres die nachhaltigsten Folgen haben konnte.

[Polizeibericht für den 18. Mai.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Unfugs und Widerstandes, 1 Person wegen Unfugs, 2 Betrunkene, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand und Nickelkette, 1 eiserner Bolzen, 8 Taschentücher in einem Packet, 1 Fahrrad-Laterne, 2 einzelne Schlüssel, 2 Schlüssel an einem Bande, 1 Gesellenzeugniß des Malers und Lackirers Gustav Branski, 1 Pince-nez, 1 Kranken- und Sterbekassenbuch des Friedrich Leibrandt, 1 Kranken- und Sterbekassenbuch und Quittungskarte des Johann Zuhr, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 goldenes Panzerkettenarmband, abzuholen von dem Schüler Kurt Cohn, Hundegasse 47.

Aus den Provinzen.

F. **Schlawe**, 17. Mai. Eine aus allen Theilen des Wahlkreises Schlawe-Bütow-Rummelsburg stark besuchte Vertrauensmänner-Versammlung, in der die Städte wie das Land und auch die verschiedenen liberalen Richtungen vertreten waren, beschloß die Gründung eines **liberalen Wahlvereins**, der die Liberalen aller Schattirungen des Wahlkreises in sich aufnehmen soll, um durch diese Vereinigung der Kräfte den Wahlkreis für den Liberalismus zu gewinnen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Mühlenbesitzer Hintze-Abtshagen gewählt. Mit großer Majorität wurde als geeignetster Candidat für die nächste **Reichstagswahl** Herr Hofbesitzer Steinhauer-Obermühle in Aussicht genommen.

X. **Stolp**, 17. Mai. In der Verhandlung des Abgeordnetenhauses am 11. Mai cr. hat der Abg. Generallieutenant a. D. v. Heydebreck-Silberberg-Stolp behauptet, daß die Mittheilung des Abg. Rickert in Bezug auf die in Kl.-Gansen für den „27. April" cr. angemeldete Versammlung des Bauernvereins „Nordost", „daß die **Schule in Kl.-Gansen** nicht geschlossen gewesen wäre, falsch sei, es sei überhaupt keine Schule gewesen, sondern Ferien". Diese Behauptung ist unrichtig. Es hat **thatsächlich** nach den Osterschulferien am 26. April cr. in **Kl.-Gansen der Schulunterricht begonnen** und ist ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Am 3. Mai war aus Stolp ein beamteter Arzt in Kl.-Gansen anwesend, welcher aber die angeblichen Erkrankungsfälle an Scharlach für zu unerheblich hielt, um die Schule zu schließen. Bekanntlich fand die Versammlung trotz nicht erfolgter Bescheinigung doch statt. Gleich nach Eröffnung löste der überwachende Gendarm sie im Auftrage des Amtsvorstehers v. Zitzewitz-Muttrin auf, weil eine „Epidemie" im Orte herrsche.

* **Königsberg**, 17. Mai. Die hiesigen **Antisemiten** haben am Sonnabend in einer Versammlung, in der Herr Liebermann v. Sonnenberg als Hauptredner auftrat, den hiesigen Glasermeister Störmer als Candidaten für die bevorstehende **Reichstags-Nachwahl** aufgestellt. — Zu gleicher Zeit hielt der Wahlverein der **freisinnigen Volkspartei** eine Versammlung ab, in welcher Herr Papendieck-Dalheim eine kurze Candidatenrede hielt. Bei der demnächstigen Vorstandswahl des **Wahlvereins** wurde an Stelle des verstorbenen Stadtraths Graf Herr Papendieck einstimmig zum **Vorsitzenden**, Herr Dr. Krieger zu seinem Stellvertreter erwählt.

Königsberg, 17. Mai. Wie seinerzeit von uns berichtet, wurde in der Nacht zum 10. d. auf einen bei Fort Lauth Posten stehenden Gefreiten des Grenadier-Regts. Nr. 1 ein Revolverschuß abgegeben. Der Attentäter ist nun in dem Milchfahrersohn Janz aus Lauth ermittelt und dingfest gemacht worden. Dieser hat aus reinem Uebermuth scharfe Schüsse in's Blaue abgefeuert und dabei jenen Soldaten so unglücklich getroffen. (K. A. Z.)

ϱ **Allenstein**, 16. Mai. Heute Vormittag **brannte das Dorf Warkallen fast total nieder.** Während die meisten Einwohner in der Kirche zu Schöneberg waren, zündete eine als irrsinnig allgemein bekannte Frau das genannte Dorf an drei Stellen an und bald loderte es in hellen Flammen auf. Die Nachricht hiervon gelangte etwa um 1 Uhr nach Allenstein, und eiligst begaben sich zwei Spritzen mit voller Bemannung der freiwilligen Feuerwehr nach der etwa 15 Kilometer entfernten Brandstelle. Die Feuerwehr konnte aber nicht mehr in Thätigkeit treten, da sie nur noch Schutthaufen fand. Die Zahl der Brandstätten beläuft sich auf 45, darunter befinden sich 23 Wohnhäuser. Stehen geblieben sind die Schule, zwei Gasthäuser und ein Bauernhaus, welche massiv gebaut sind. Die Irrsinnige wollte, wie sie gesagt haben soll, „nur den Teufel durch Feuer aus dem Dorfe treiben".

Allenstein, 16. Mai. Die Fleischer Gustav Wagner aus Allenstein und Hermann Schulz aus Dt. Eylau haben durch Vertrag mit der Intendantur des 17. Armeecorps die Fleischlieferung für das in Osterode garnisonirende 18. Infanterie-Regiment übernommen. Nach diesem Vertrage sollte das Fleisch in den Schlachthäusern zu Allenstein und Dt. Eylau auf Brauchbarkeit untersucht, dann in verschlossenen Kisten nach Bahnhof Osterode gesandt und von hier direct nach der Kaserne bezw. in die Militär-Küche geliefert werden. Damit war, wie wir schon mittheilten, der Magistrat in Osterode nicht zufrieden. Er verlangte, daß die Lieferanten das auf Bahnhof Osterode ankommende Fleisch vor der Ablieferung in die Militär-Küche in dem Schlachthause zu Osterode untersuchen lassen und hierfür die festgesetzten Gebühren entrichten. Als die Lieferanten sich weigerten, setzte der Magistrat zu Osterode am 20. Januar 1897 gegen Wagner 400 Mk. und gegen Schulz 50 Mk., am 23. Januar gegen Wagner 300 Mk., gegen Schulz 150 Mk. und am 25. Januar gegen Wagner 120 Mk., gegen Schulz 30 Mk. Geldstrafe fest. Der Magistrat stützte sich hierbei auf die §§ 4, 5 und 8 des Gemeindebeschlusses der Stadt Osterode vom 9. Juni 1891, wonach eine Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches im Schlachthause vor dessen Feilhalten stattzufinden hat. Beide Lieferanten beantragten bezüglich der Strafverfügungen gerichtliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht Osterode am 12. März die Strafmandate aufhob und beide Angeklagten freisprach. Die Strafkammer in Allenstein, die in der Berufungsinstanz über die Sache am Freitag zu befinden hatte, hielt den Magistrat nicht für befugt, solche Strafverfügungen zu erlassen, da ein besonderes Gesetz genügende Bestimmungen über amtliche Untersuchungen frisch geschlachteten Fleisches vor dessen Feilbieten enthalte und der Magistrat ein Gesetz zu ergänzen nicht berechtigt sei. Die Strafkammer erkannte daher schon aus formellen Gründen dahin, daß das Verfahren gegen beide Angeklagte einzustellen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen sind.

* **[Ballonfahrt.]** Ein Versuchsballon aus Berlin, in welchem sich Professor Basonne befand, ist, wie Berliner Blätter berichten, bei Klein-Gansen (Hinterpommern) niedergegangen. Der Ballon erreichte eine Höhe von 6000 Metern. Der höchste Kältegrad betrug 33. Professor Basonne war bei der Landung bewußtlos, erholte sich jedoch bald wieder und konnte die Rückreise antreten.

Vermischtes.

Der Maler auf Menschenhaut.

Zu den begehrtesten Künstlern in London gehört seit einiger Zeit der stadtbekannte „Mr. Macdonald aus der Jenny-Street". Wenn er noch nicht in die Reihe der Akademiker aufgenommen worden ist, so liegt das daran, daß er von der alten Schablone abweicht und nicht auf Leinwand und Holz, sondern auf Menschenhaut malt. Mr. Macdonald ist nämlich der Leibtätowirer des englischen Adels und jener amerikanischen Emporkömmlinge, die jede neue Mode der britischen Aristokratie begeistert mitmachen. Er ist nicht etwa ein stümperhafter Handwerker, sondern ein Künstler, der wahre Meisterwerke auf der Haut seiner armen Mitmenschen hervorzaubern kann. Von seinem Atelier entwirft ein Mitarbeiter des „Strand Magazine", der sich der guten Sache zu Liebe selbst tätowiren ließ, eine anschauliche Schilderung. In dem mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Empfangszimmer werden dem Besucher Mappen vorgelegt, die verschiedene Zeichnungen und Abbildungen bemalter Personen enthalten. Darnach kann der Tätowirungs-Candidat seine Wahl treffen. Es steht ihm frei, irgend einen Theil des Körpers der Pincette darzubieten oder sich den ganzen Körper volltätowiren zu lassen. Er kann nach Belieben eine Schlange um den Hals oder einen mit Geiern kämpfenden Adler auf die Brust bekommen. Auch das Bildniß der Liebsten malt Mr. Macdonald auf die Stelle, unter der das Herz — für sie — schlägt; strammen Liberalen kratzt er das Bild Gladstones auf Brust oder Rücken ein, den Tories das Bildniß Beaconsfields, von Priemeln umgeben. Als klassisches Beispiel sehen wir im „Strand Magazine" Abbildungen der entblößten Körper eines amerikanischen Ehepaares, das von Mr. Macdonald nach allen Regeln der Kunst bearbeitet worden ist. Er — Mr. de Burgh ist sein Name — scheint ein frommer Mann zu sein, denn auf seinem Rücken ist die „Kreuzigung Christi" mit allen Einzelheiten abgebildet; auf der Brust prangt das Bild eines schwebenden Weibes, das seine Gattin darstellt, darunter die Worte „Emma" und „Vergiß mein nicht". Sie, Mrs. Emma de Burgh, trägt ein Motiv von Leonardo da Vinci auf dem Rücken, während auf ihrer Brust zwischen Blumen die Worte „Emma" und „Frank" zu lesen sind. Frank heißt er. Die Tätowirung geschieht mit einer spitzen Nadel und soll fast ganz schmerzlos vor sich gehen.

Der Reichthum der deutschen Sprache.

Bei einem süddeutschen Hofe war als Gesandter ein englischer Gentleman accreditirt, der seine zahlreichen Mußestunden dazu benutzte, die deutsche Sprache zu studiren. Eines Tages unterhielt er sich mit einem Professor über den Vorzug der englischen vor der deutschen Sprache, der er u. a. auch vorwarf, daß sie unnöthigerweise für dieselbe Sache verschiedene Worte habe. „Wollen Sie mir vielleicht ein Beispiel angeben?" fragte der Deutsche. „Da kann ich Ihnen mit mehreren dienen; so bedeutet z. B. speisen und essen doch dasselbe." „Durchaus nicht, denn in der Bibel steht zwar, daß Christus 5000 Hungrige gespeist habe, aber noch niemand hat jemals gesagt, er habe sie gegessen." „In diesem Falle allerdings war mein Beispiel nicht glücklich gewählt, aber erklären Sie mir einmal den Unterschied zwischen senden und schicken." „Nichts leichter als das, Mylord; Sie sind zwar ein Gesandter, aber kein geschickter."

Kleine Mittheilungen.

* [Ueber die Gewinner des „großen Looses"] wird dem „Berl. Tgbl." aus Neisse, wohin dasselbe in der Sonnabendziehung der preußischen Klassenlotterie gefallen ist, Folgendes geschrieben: „Unsere Stadt scheint vom Glück besonders begünstigt zu sein, denn bereits vor drei Jahren fiel das große Loos der preußischen Lotterie hierher, ferner im vorigen Jahre ein Gewinn der nämlichen Lotterie in Höhe von 200 000 Mk., und zwar der letztere in dieselbe Collecte, in die jetzt der Haupttreffer gelangt ist. Der betreffende Collecteur, Stadtrath Fritz Hoffmann, beabsichtigt, die ihm für das Glücksloos zufließende Provision zu gemeinnützigen Zwecken der Stadt zu überweisen. An dem Loose waren fast ausschließlich kleine Leute betheiligt, und zwar sind es im einzelnen Kaufleute, Handwerker, zum Beispiel einige Schneidergesellen, Hautboisten, Dienstmädchen, Kellner und Kellnerinnen, ein Briefträger und ein Landmann, die nun am Gewinn Theil nehmen. Fast alle glücklichen Gewinner nahmen die Fügung des Schicksals mit ziemlichem Gleichmuth hin. Am Sonntag sah man einige von ihnen beim Sectfrühstück; diese Extravaganz ist ihnen aber an diesem Tage gewiß nicht übel zu nehmen."

* [Lieber Kronen als eine „Krone".] In der „Frankf. Zeitung" befindet sich folgendes Inserat: Prinz aus vornehmster fürstlicher Familie des Kaiserstaates wünscht sich standesgemäß mit Dame aus bürgerlicher Familie zu verheirathen. Anträge werden nur aus directer Hand berücksichtigt und zur Weiterbeförderung an Haasenstein u. Vogler, Wien, erbeten.

* [Ein amerikanischer Plan.] Der Senat der Vereinigten Staaten von Amerika hat folgenden Gesetzentwurf genehmigt, dem das Repräsentantenhaus freilich seine Zustimmung verweigert hat: „Es soll eine Riesen-Reliefkarte der Vereinigten Staaten im Maßstabe von ein Yard für eine Meile (91 Centim. : 1609 Meter oder 1:1768) hergestellt werden." Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Kosten der Ausführung berechnen sollte. Der in Newyork erscheinende „Scientific American" ist jedoch dem Ausschusse zuvorgekommen und hat die Kosten schon berechnet; diese werden sich darnach auf zwei Milliarden Mark belaufen. Die Karte würde etwa 2 Kilom. lang und über 1,7 Kilom. breit werden.

* [Knopfloch-Uhren] sind die neueste Errungenschaft der Pariser Mode. Es sind dies Uhren von ein Centimeter Größe, vom Aussehen der Ordensrosetten, welche von Damen und Herren auf der linken Seite der Brust im Knopfloch, wie eine Ordensdecoration, getragen werden. Das Zifferblatt ist je nach Geschmack weiß, roth oder blau.

Standesamt vom 18. Mai.

Geburten: Schuhmachergeselle August Ens, S. — Gastwirth Paul Schröder, T. — Arbeiter Josef Schulz, S. — Arbeiter Richard Klinkusch, S. — Arbeiter Anton Jakielski, 1 S., 1 T. — Schuhmachermeister Franz Friese, T. — Kaufmann Max Weide, T. — Tischlergeselle Friedrich Schöneberg, S. — Wagenführer Friedrich Wittke, S. — Grenzaufseher Bernhard Beckmann, S. — Bauunternehmer Adolf Hein, S. — Werftarbeiter Eugen Bonnetin, T. — Arbeiter Hermann Liesch, S. — Schlosser Robert Fliegner, S. — Schlossergeselle Albert Heck, T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Karl August Teschner hier und Rosalie Maria Krispin zu Strobehnen. — Arbeiter Anton Arendt und Valentine Lehmann, beide hier. — Arbeiter Johann Löffler und Josephine Christine Tusk, beide hier. — Arbeiter Hermann Adolph Heilmann und Maria Margarethe Malz, beide hier.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Alfred Eduard Wolfgang Weber in Guckau und Marie Charlotte Katharina Marianne Bremer in Schwöllmen. — Eisenbahn-Bureau-Diätar Karl Friedrich Eduard Jenssen in Lissa und Emilie Margarethe Ehlert hier. — Trompeter, Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1 Hermann Franz Adolf Plessow in Hochstrieß und Hedwig Adelheid Howald hier. — Holzarbeiter Albert Friedrich Eduard Burcke und Wilhelmine Griese, geb. Bornowski, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Edlina Warschauer, geb. Gottliebsohn, 75 J. — Frau Caroline Cunitz, geb. Kersten, 58 J. — T. des Schlossergesellen Albert Kotzky, 10 M. — S. des Handelsmannes Nathan Löwinsohn, todtgeb. — T. des Arbeiters Anton Jakielski, 4 Std., S. desselben 5 Std. — S. des Mittelschullehrers Karl Brock, 10 W. — T. des Zimmergesellen August Bieschke, 7 M. — S. des Arbeiters Karl Wodetzki, 2 J. 1 M.

Danziger Börse vom 18. Mai.

Weizen ruhiger bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 718 Gr. 150 M, hochbunt 772 Gr. 160 M, weiß 766 Gr. 161 M, roth 745 Gr. 156 M, für russischen zum Transit roth besetzt 697 und 716 Gr. 111 M, Ghirka mit Kubanka 750 Gr. 114 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 159 M, Juli-August 155½ M, Septbr.-Oktober 151½ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. und 750 Gr. 110 M per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 683 Gr. 83½ M per Tonne. — **Weizenkleie** mittel 3,32½ M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unveränder. Contingentirter loco 59,70 M bez., nicht contingentirter 41 M, loco 40 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 18. Mai. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 50, Ochsen 22, Kühe 47, Kälber 158, Hammel 81, Schweine 848, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 M, 2. Qual. 25 M, 3. Qual. 22—23 M, Ochsen 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 25—26 M, 3. Qual. 23 M, 4. Qual. 20 M. Kühe 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. 19—20 M, 5. Qual. 17—18 M. Kälber 1. Qual. 30—32 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 24—25 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 34—35 M, 2. Qual. 32—33 M, 3. Qual. 30 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Mai. Wind: N.

Angekommen: Magdalena, Rohwer, Carlshamn, Steine. — Hercules (SD.), Belitz, Newcastle, Kohlen. — Homer (SD.), Moy, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Lydia, Genseburg, Malmö, Getreide. — Peter, Gräpel, Malmö, Getreide. — Cremona (SD.), Surry, Libau, leer.

18. Mai. Wind: N.

Angekommen: Asgeirsson, Gregersen, Burntisland, Kohlen. — Eduard (SD.), Rasch, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Europa, Reinwald, London, Holz. — Marie Emilie, Lindenberg, Rostock, Holz. — Aurora (SD.), Stenström, Königsberg, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zempelburg Band 13 bez. 14, Blatt 596 bez. 675 auf den Namen der Hotelbesitzer **Hermann** und **Ida, geb. Meyer, Brederschen** Eheleute eingetragenen und zu Zempelburg belegenen Grundstücke

am 3. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,07 50 ha zur Grundsteuer, mit 1250 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juni 1897, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (8396

Zempelburg, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hauptlehrers an unseren Volksschulen ist am 1. Oktober 1897 neu zu besetzen.

Das Gehalt der hiesigen Volksschullehrer beträgt z. Zt.:

bei der provisorischen Anstellung . 900 M,
nach der festen Anstellung . . . . 1000 -

und steigt

a. nach	5	Dienstjahren auf . . .	1200 -
b. -	10	- - . . .	1500 -
c. -	15	- - . . .	1750 -
d. -	20	- - . . .	2000 -
e. -	25	- - . . .	2200 -
f. -	30	- - . . .	2400 -

Die Hauptlehrer erhalten neben dem Gehalt als Leiter der Schule eine pensionsfähige Functionszulage von 300 M jährlich und außerdem freie Dienstwohnung, für welche denselben 10 % ihres jeweiligen Gehalts in Abzug gebracht werden, und freie Heizung.

In wie weit eine Aenderung dieser Besoldungsordnung nach Maßgabe des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März cr. eintreten wird, ist von den städtischen Behörden noch nicht festgesetzt.

Bewerber, welche die **Rectoratsprüfung abgelegt** haben, ersuchen wir, ihre Meldungen gnter Beifügung eines Lebenslaufs und der erforderlichen Zeugnisse an uns einzureichen.

Elbing, den 10. Mai 1897. (10979

Der Magistrat.
Elditt.

Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verband.

Bekanntmachung.

Der Kohlenbedarf für 1897 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Best-Bietenden vergeben werden. Die Bedingungen sind von dem Unterzeichneten zu beziehen und die Angebote bis incl.

Donnerstag, den 27. Mai d. J.,

an denselben einzureichen.

Petriken, den 14. Mai 1897.

Der Techniker des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes.
Juschka,
Baumeister. (11034

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing. Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mäßige Preise. Prospecte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.**

Seebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte.

Vorläufige Anzeige.

Am 26. Mai werden in dem vergrößerten mit offenen und geschlossenen Veranden ausgestatteten, eleganten Warmbadehaus die **neu** eingerichteten

Moorbäder

sowie die **kohlensauren Stahlbäder** (Patent Lippert) eröffnet werden. Im Warmbade sind ferner alle der modernen Medizin entsprechenden Heilbäder-Anlagen geschaffen worden. Es werden daselbst verabfolgt werden: **kohlensaure Dampf-Douschen und Sitzbäder, Schwitz-, Fichtennadelbäder** 2c. **Massage** erfolgt in sachkundiger Weise. **Leitender Arzt Herr Dr. Holtz,** bisher langjähriger Badearzt im Moorbad Meinberg, wohnhaft Westerplatte, Birkenallee 6. (11033

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Bad Neuenahr.

Pension Elsner (vorm. Villa Clotten), Oberstraße, dicht am Kurgarten, hochherrschaftl. geräum. Haus, freundlich schön und behaglich eingerichtete Zimmer, darunter mehrere mit Erker und Balcon, Gesellschafts-Salon mit groß. Terrasse und Ausblick in den Kurgarten. Bäder im Hause. **Volle Pension bei sorgsamster kurgem. Verpflegung.** Mäßige Preise. Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. (11009

Dampfer-Expeditionen

nach **Rotterdam** u. den **Rheinstationen,** direct ohne Umladung bis Cöln, sowie in **Durchfracht** nach dem **Oberrhein** bis **Mannheim** und **Frankfurt a. M.**

SS. „Luna" ca. 23. Mai
SS. „Stella" ca. 29. Mai.
Nach Bremen SS. „Delbrück" ca. 31. Mai.
SS. „Diana" ca. 11. Juni.
„ **Leer** SS. „Hero" ca. 23. Mai.
SS. „Vesta" ca. 3. Juni.

Güteranmeldungen nehmen entgegen (12004

Aug. Wolff & Co.

Nach Bordeaux direct

SS. „Skandinavien" ca. 31. Mai/2. Juni, hier ladend.

Güter-Anmeldungen erbitten (12004

Aug. Wolff & Co.

Schreiberhau

beliebteste Sommerfrische im Riesengebirge. Näheres durch das Auskunftsbureau.

Concert

zum Besten des Kirchenbaufonds
am
Sonntag, den 23. Mai cr.,
Abends 7½ Uhr,
im
Kursaale zu Zoppot
gegeben vom
Neuen Gesangverein aus Danzig
(Dirigent: Königl. Musikdirector Herr Kistelnicki)
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Heinrich Davidsohn** (Violine) und geschätzter Solisten.

Concertflügel von Blüthner.

Eintrittskarten für Sitzplätze à 1,50 M, für Stehplätze à 1 M und für Schüler à 75 ₰, sowie Textbücher à 20 ₰ sind in Danzig in der Musikalienhandlung von Herrn **Lau,** in Zoppot bei Herrn **Ziemssen** und Fräul. **Focke** zu haben. (11089

Das Comité.

Das beste Ruhelager gewähren Patent-Springfeder-Matratzen

= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von (2056

Brause & Co. in Iserlohn.

Unübertroffen — Den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Verdingung.

Der Neubau einer Synagoge in Marienburg soll auf dem Wege der Submission im **Ganzen** oder **getheilt** vergeben werden.

Die Bedingungen, Pläne, sowie Kostenanschläge sind bei d. Unterzeichneten täglich von 9—11 Uhr Vormittags einzusehen. (10994

Bei demselben sind auch versiegelte Offerten bis spätestens zum 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Der Vorstand der Synagogengemeinde
Dr. Pincus.

Verdingung.

Die Anlieferung eines Kohlendampfers für den Kohlentransport von Stettin nach dem hiesigen Amtsbezirke, von 8 Knoten Geschwindigkeit und 200 Tonnen Tragfähigkeit soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen liegen im hiesigen Werftbureau, Dänholmstraße 11, zur Einsicht aus, können auch gegen bestellgeldfreie Einsendung von 6,00 M in Baar (nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Sonnabend, d. 19. Juni d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. (10982

Stralsund, den 12. Mai 1897.

Der Wasserbauinspector.
Tincauzer.

Verdingung.

Der Bau und die Lieferung von **zwei eisernen Kohlenprähmen** von 120 T. Tragfähigkeit für die Königliche Weichselstrombauverwaltung soll im Wege öffentlicher Verdingung in **einem** Loose vergeben werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Dienstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 9½ Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Bedingungen nebst Zeichnung sind gegen postfreie Einsendung von 1,50 M in baar von hier zu beziehen, auch können dieselben hier eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gr. Plehnendorf, Reg.-Bez. Danzig, 13. Mai 1897.

Der Kgl. Maschineninspector.

Es ladet
D. „Warschau"

in Danzig und Neufahrwasser bis Mittwoch Abend nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy und Thorn.

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde" ca. 18./19. Mai.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Mlawka", ca. 20./22. Mai.
SS. „Annie", ca. 21./23. Mai.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 26./28. Mai.
SS. „Julia", ca. 25./28. Mai.
SS. „Agnes", ca. 5./8. Juni.

Nach Bristol:

SS. „Artushof", ca. 19./22. Mai.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (11096

SS. „Blonde", ca. 25./31. Mai.

Th. Rodenacker.

Streng discret

bankmäßig sofort an
solvente Firmen
in Fällen vorübergehenden Geldbedarfes (11056
Credite
in jeder Höhe ohne Sicherstellung. Adressen unter V. 5204 an Rudolf Mosse, Köln.



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (10993

Wer leiht einem Beamten **100 Mark** gegen hohe Zinsen auf ein Jahr. Offerten unt. Nr. 11078 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst

Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (271

9000 M sind zum 1. Juli cr. auf städt. oder ländl. Grundstück zur 1. oder sicheren 2. Stelle zu begeben.

Offerten unt. Nr. 11028 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Epilepsie, Fallsucht, Krampf- und Nervenleiden ist in kurzer Zeit heilbar, selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in 3 Tagen. Gestützt auf mehr als 10-jähr. Erfolge ohne Rückfall bis heute. 20 ₰ Porto beifügen. **Ed. v. d. Bogaert,** Antwerpen.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann,** Konstanz M44.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich** untersuchten und ärztlich empfohlenen **F. Kuhn**schen **Haar-Färbemittel.** (Von M 1,50 an in blond u. schwarz.) **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauscheg., und **Carl Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/32.

Jede Namenstickerei wird gut u. billig **Tagnetergasse 6, 1 Tr.** angefertigt.

Reparatur-Werkstätte für **Nähmaschinen und Fahrräder,** sowie Schleifen von Messern und Scheeren Frauengasse Nr. 31.

Ein altrenommirtes, feinstes

Restaurant

in einer großen Garnisonstadt Westpreuß., ist mit vollständiger eleganter, altdeutsch. Einrichtung (Warmwasserheizung u. Wasserleitung), einschließlich Grundstück, für den festen Preis v. 52000 M zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Meldung unter Nr. 49 an d. Geselligen, Graudenz, erbeten. (10988

Ein gut verzinsliches Grundstück,

worin sich ein wirklich gut gehendes Colonialwaaren-Geschäft seit ca. 30 Jahren befindet, ist vom Eigenthümer, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Die Uebernahme kann eventl. sofort geschehen.

Offerten unter Nr. 11042 befördert die Exped. dies. Zeitung.

5 kleine hölzerne
Baggerprähme
sind billigst zu verkaufen. Dieselben sind zu besichtigen beim Schützenhauswirth Hrn. Kätter-Neuteich Wpr. und ertheilt derselbe auch weitere Auskunft.

Confirmations-Geschenke und Karten

empfiehlt die Papierhandlung

Clara Bernthal,
Goldschmiedegasse 16.

Ein anständiges Mädchen kann sich zur unentgeltlichen Erlernung der Glanzplätterei meld. Am Stein Nr. 16.

20. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. Mai 1897. (Schluß.)
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

116 51 324 497 **1**187 346 646 797 858 **2**268 339 551 61 901 [5000] **3**024 934 **4**057 655 934 **5**620 706 953 **6**061 70 487 [1500] 553 839 **7**139 333 432 541 613 708 921 58 **8**132 [1500] 409 951 72 **9**484 523 653 758 [300]

10018 46 443 908 24 84 85 **11**037 324 710 **12**187 213 537 915 **13**080 141 674 **14**140 316 872 912 **15**925 80 [1500] **16**261 480 767 [500] 916 [300] **17**074 97 **18**227 500 646 62 89 749 952 **19**051 81 153 395 630 931 34

20052 131 341 53 490 642 725 48 **21**188 569 801 963 **22**751 930 **23**006 89 210 329 559 **24**133 [1500] 204 358 546 **25**011 877 [500] 925 **26**191 202 35 498 607 21 703 32 72 919 **27**185 466 92 811 12 994 **28**101 63 309 628 [1500] 36 921 [1500] **29**035 68 260

30137 424 554 753 837 998 **31**129 710 24 [500] 32 [3000] 880 95 904 35 **32**060 780 **33**147 200 82 360 822 915 43 **34**592 622 922 74 **35**050 521 91 702 [300] 814 **36**008 24 101 512 968 **37**067 287 [500] 323 50 688 700 **38**071 73 209 [1500] 22 [3000] 347 639 86 814 938 **39**322 566 984

40145 56 [500] 277 303 21 436 522 714 18 **41**127 **42**283 321 538 792 99 933 52 **43**248 91 **44**023 137 79 339 87 410 24 583 705 963 [1500] **45**004 202 97 588 750 **46**375 453 592 **47**263 350 51 91 449 789 957 **48**283 572 714 71 849 933 **49**031 183 278 338 595 770 853 932 [300]

50268 [500] 772 819 28 52 904 85 **51**304 477 628 **52**092 **53**015 [300] 384 529 708 [500] 929 [1500] **54**639 914 [500] 58 71 **55**000 65 177 297 396 480 519 771 **56**214 419 93 551 **57**728 **58**382 800 **59**440 636 720 905 69

60112 395 [500] 933 41 **61**423 37 **62**069 115 93 97 [300] 201 830 [300] **63**074 235 423 90 826 **64**254 766 921 **65**087 149 588 91 938 61 [500] 62 **66**006 54 314 479 792 **67**042 112 72 225 583 623 705 50 983 84 [3000] **68**257 532 663 [3000] 92 [500] 702 **69**091 132 278 [1500] 489 532 655 707

70212 77 424 [500] 95 569 [500] 712 906 [300] **71**068 186 374 560 790 866 **72**391 442 567 821 992 **73**031 157 80 520 945 **74**207 62 559 [3000] 671 888 **75**099 143 [3000] 642 67 947 **76**078 301 711 20 62 834 989 **77**084 115 348 582 873 [3000] **78**578 767 **79**026 174 440 [3000] 637 74 912 55

80244 343 468 82 789 889 973 86 **81**107 601 3 **82**028 [3000] 474 [300] 794 963 76 **83**048 149 257 443 58 691 **84**236 69 483 [500] 804 980 **85**131 [500] 323 [1500] 475 888 978 **86**230 576 [3000] 812 [1500] 979 90 **87**227 [300] 476 721 [300] 836 **88**014 166 298 433 745 957 **89**003 107 51 293 439 515 662

90072 242 453 505 42 614 97 752 90 804 69 **91**298 315 530 752 **92**026 398 [300] 608 973 [3000] **93**106 224 388 413 550 772 [1500] **94**197 672 [500] 887 [1500] **95**349 409 78 84 530 861 943 **96**177 266 300 38 [500] 440 508 88 [300] 726 945 **97**037 324 550 88 **98**047 [3000] 66 [1500] 258 458 505 687 821 [1500] **99**244 338 51 65 449 [1500] 555 672 785 804 74

100267 752 957 **101**146 551 901 55 **102**077 175 [3000] 97 459 842 50 **103**157 536 40 98 **104**813 418 85 503 47 68 79 604 86 759 **105**054 114 237 381 748 860 **106**322 **107**008 25 55 469 72 78 621 **108**197 **109**011 138 456 641 918

110245 478 505 46 851 56 **111**199 249 321 [500] 57 443 906 39 56 **112**071 103 27 64 [300] 807 **113**350 [300] 607 20 [1500] 49 719 91 983 **114**277 376 [300] 716 62 862 96 [1500] 955 **115**236 501 749 99 **116**268 336 54 495 570 741 828 **117**110 32 370 507 92 608 713 833 49 **118**432 [3000] 757 849 **119**454 925

120100 506 79 731 [3000] 56 **121**158 837 931 **122**271 86 844 **123**016 69 218 416 **124**171 218 439 [500] 82 501 **125**391 579 782 840 **126**197 294 469 831 952 **127**160 300 1 645 713 851 **128**139 390 402 94 602 **129**035 131 55 297 622 769 84 833

130149 217 66 357 [500] 627 985 **131**195 238 690 805 [1500] **132**112 271 518 841 **133**281 428 711 827 41 65 **134**298 308 37 536 [1500] 815 62 **135**227 887 **136**088 229 80 507 15 626 [3000] 88 **137**120 [300] 356 759 823 63 939 **138**271 396 483 715 849 **139**043 63 443 522 828 905

140203 346 455 704 36 51 **141**743 934 71 **142**286 484 681 **143**001 361 424 551 [1500] 60 816 **144**203 56 510 [5000] 876 **145**016 [1500] 267 [300] 311 [1500] 463 [3000] 95 612 780 862 [3000] **146**060 61 123 319 459 612 **147**098 106 12 29 [300] 83 224 46 99 343 446 601 64 842 905 **148**114 460 743 [5000] 963 **149**000 69 132 263 449 577 839 985

150109 [30000] 249 378 448 615 27 45 895 **151**363 74 541 776 988 **152**272 391 [3000] 555 791 95 **153**031 [300] 38 [3000] 67 155 66 89 893 **154**215 56 343 479 781 [300] 860 70 **155**239 377 511 882 944 **156**159 210 17 392 406 50 591 786 821 **157**035 278 361 471 505 870 **158**285 613 781 **159**293 323 745 86

160028 102 476 **161**013 138 95 587 786 832 99 947 **162**107 236 572 [300] 93 615 [3000] 905 **163**399 627 879 [500] **164**187 253 350 57 [1500] 443 670 **165**008 [300] 159 378 421 503 31 **166**221 519 [3000] 69 **167**118 439 97 641 764 71 870 **168**271 [500] 395 411 **169**284 629 976

170890 **171**237 498 627 70 726 98 883 957 **172**056 188 261 449 560 738 **173**255 74 350 870 91 962 82 **174**144 327 36 99 **175**041 [1500] 49 110 90 377 504 52 906 **176**028 782 908 **177**067 201 [1500] 47 56 475 576 601 56 98 **178**037 136 65 212 454 501 660 77 733 46 68 **179**075 84 331 404 801

180049 51 72 **181**120 78 371 400 609 902 **182**173 294 660 928 **183**185 340 56 472 **184**040 140 465 [3000] 586 801 13 906 60 64 [1500] **185**108 249 350 83 **186**106 414 676 877 **187**038 274 301 [500] 605 714 870 996 **188**434 527 898 **189**403 42 608 788 99 [300] 890

190139 65 689 94 849 **191**233 81 496 864 **192**049 61 445 848 71 88 **193**132 557 991 [3000] **194**295 981 **195**010 [300] 76 84 [1500] 143 512 681 770 944 **196**164 [300] 90 92 302 [500] 990 [10000] **197**488 667 749 909 **198**058 120 [3000] 364 772 97 **199**301 [1500] 76 669 74

200483 [500] 750 [500] 993 **201**013 146 [1500] 206 329 56 639 93 960 **202**081 547 730 **203**072 488 576 [1500] 608 [500] **204**223 498 823 98 **205**000 25 299 429 57 671 702 941 93 **206**121 470 538 [3000] 63 **207**088 127 72 456 88 98 847 [3000] **208**321 51 606 857 92 **209**110 531 628 759 933 [500]

210070 370 [3000] 499 723 **211**068 308 69 468 568 675 89 **212**271 353 529 641 **213**106 301 471 778 881 **214**503 23 645 723 818 30 **215**224 450 635 [3000] 45 731 966 **216**080 86 243 385 628 739 942 82 **217**171 [1500] 273 506 [1500] 659 886 **218**063 114 206 322 568 823 **219**057 104 17 52 517 611 709 992

220036 219 78 531 648 721 52 [300] 910 81 **221**068 [3000] 443 **222**033 97 506 [300] 93 **223**146 233 71 431 51 682 900 97 **224**582 672 73 917 **225**408 40